Gall. rev.
434

lle, Hv. 434

BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

H. P. f. 2709. a.

Geheime Instruction

und

Briefe

des

englischen Gesandten

in München

an die englischen Agenten

in Paris.

Nebst

einem vollständigen und anthentischen Berichte darüber von dem Großrichter an den ersten Consul.

Aus dem Französischen übersetzt.

April, 1804.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bericht

des

Großrichters an den ersten Consul.

Bürger erster Consul!

Ich glaube von der Instruction des ehrlosen Complottes, welches die Gerechtigkeit in Kurzem enthüllen und bestrafen wird, die Neben-Correspondenz absondern zu müssen, welche bei einem so wichtigen Gegenstande, und in Polizei-Hinsichten sich nicht zu einer Hauptsache eignet — politisch betrachtet aber ganz dazu gemacht ist, Europa über den wahren Character der englischen Diplomatie, die Niederträchtigkeit ihrer Agenten, und die elenden Mittel, deren sie sich zu ihren Zwecken bedient, die Augen zu öffnen.

Ein Minister der englischen Regierung ist an einem Hofe in der Nähe von Frankreich accreditirt. Die herkömmliche Sitte und das Völkerrecht ertheilen einem solchen Posten mit Recht verschiedene Auszeichnungen und Prärogative; die Absicht seines Daseyns ist, die Bekräftigung und Aufrechthaltung der freundschaftlichen Bande, des Zutrauens und der Hochachtung, welche die Staaten vereinen müssen, und deren lange Dauer den Regierungen zur Ehre und den Völkern zum Glück gereicht.

Wie weit entfernt hiervon sind die Absichten, in welchen das englische Gouvernement seine diplomatischen Agenten ausschickt? Ich lege Ihnen, Bürger erster Consul! die unmittelbare Correspondenz vor Augen, welche Herr Drake, Gesandter des Königs von England an dem Churbaierischen Hofe seit vier Monaten mit Agenten unterhält, die er abgeschickt und bezahlt, und deren Schritte im Innern Frankreichs er geleitet hat.

Diese Correspondenz besteht aus zehn Originalbriefen — alle von seiner eigenen Hand.

Auch lege ich Ihnen die Instructionen vor, welche Herr Drake seinen Agenten zu ertheilen den

Auftrag hat, nebst der authentischen Uebersicht der Summen, welche theils ausgezahlt, theils versprochen worden, um Verbrechen zu belohnen, und zu befördern, die von den gelindesten Regierungen mit dem Tode bestraft werden. (Man vergleiche die Instructionen und Nummern 1, 3, 5, 7, und 9 der Correspondenz).

Nicht um seinen König zu repräsentiren, kam Herr Drake unter dem Titel eines bevollmächtigten Ministers nach München, — er trug diesen nur zum Schein, und um einen Vorwand seiner Sendung zu haben — er kam, um Agenten anzuwerben für Aufruhr und Meuchelmord, um einen Raub- und Mordkrieg gegen die französische Regierung zu organisiren, und endlich um die Neutralität und Würde des Gouvernements, bei welchem er eine so ehrenvolle Stelle bekleidete, zu verletzen.

Dem äußern Anscheine nach ist also Herr Drake ein öffentlicher Staatsbeamter, in der That aber der geheime Anführer der englischen Polizei auf dem festen Lande, welches seine Instructionen beweisen. Die Mittel dieser Polizei

sind Gold, Verführung, und die eiteln Hoffnungen aller Ränkemacher und Ehrsüchtigen in Europa. Ihr Zweck findet sich deutlich in den achtzehn Artikeln der Instructionen ausgesprochen, welche Herr Drake seinen Agenten ertheilt hat, und welche das erste der beiliegenden Acten-Stücke ausmachen.

Besonders merkwürdig sind die Nummern 2, 7, 8, 9 und 13.

No. 2. Da der Hauptzweck der Reise „die „Umstürzung der jetzigen Regierung ist, so besteht „e i n Mittel zur Erreichung dieses Endzweckes darin, „daß man von den Planen des Feindes Kenntniß „erlangt. Zu diesem Behufe ist es höchst wichtig, „sich vor allem in den verschiedenen Büreaux zu- „verläßige Correspondenten zu verschaffen, um so- „gleich von allen Planen, sie mögen das In- oder „Ausland betreffen, unterrichtet zu werden. Kennt „man diese, so wird man leicht Mittel finden, „sie zu vereiteln, und ihr Mißlingen wird das „Gouvernement in Mißcredit bringen — dieß ist „der erste und wichtigste Schritt, der zu obigem „Zwecke führt.“

No. 7. „Man müßte, in Einverständniß „mit den Verbündeten, Leute zu gewinnen su-

„chen, die bei den Pulverfabriken angestellt sind, „um diese bei Gelegenheit in die Luft zu spren„gen.“

No. 8. „Es ist besonders nothwendig, sich „einige Buchdrucker und Kupferstecher zuzugesellen, „und sich ihrer Treue zu versichern, um alles was „die Gesellschaft etwa brauchte, sogleich dru„cken und besorgen lassen zu können.“

No. 9. „Es wäre zu wünschen, daß man „den Zustand der Parteien in Frankreich, und „besonders in Paris genau kennen lernte.“

No. 13. „Es versteht sich von selbst, daß „man alle mögliche Mittel anwenden muß, um die „Armeen, in = und außerhalb Landes, zu desor„ganisiren.“

Der wahre Zweck der diplomatischen Sendung des Herrn Drake nach Baiern besteht also darin: die Administrationen zu bestechen, überall in Frankreich aus den Pulvermagazinen Vulcane zu machen, sich getreue Buchdrucker und Kupferstecher anzuschaffen, um sie als Falsarien zu gebrauchen, in die Mitte aller Parteien einzudringen, um sie wechselseitig gegen einander zu be-

waffnen, und endlich die Armeen aufzuwiegeln, und zu desorganisiren.

Doch ist der Genius des Bösen glücklicher Weise nicht so mächtig in seinen Mitteln, als er fruchtbar in Täuschungen und schädlichen Anschlägen ist. Wäre es anders, so müßten alle bürgerliche Gesellschaften bald aufgelößt werden. Haß, List, Geld, Gleichgültigkeit in der Wahl der Mittel fehlen weder dem Herrn Drake, noch der unmoralischen Politik seiner Regierung. Aber es fehlt ihnen die Macht, in Frankreich eine Verfassung zu erschüttern, die stark wie die Natur ist, sich auf die Liebe von dreißig Millionen Bürgern stützt, durch die Kraft und das Interesse Aller gehalten, und durch die Weisheit und den hohen Geist der Regierung beseelt wird.

Menschen, die nichts schätzen, als Gold, die zu nichts geschickt sind, als zu niedrigen Ränken, können die Festigkeit und Stärke eines Zustandes der Dinge nicht begreifen, der das Resultat zehnjähriger Leiden und Siege, eines großen Zusammenflusses von Begebenheiten und des reifen Nachdenkens eines edeln Volkes ist, welches durch die Gefahren und Anstrengungen eines glorrei-

chen Krieges und einer schrecklichen] Revolution gebildet ward.

In diesem schönen, aus Kraft und Willen bestehenden Ganzen sieht Herr Drake nur Gelegenheit zu Ränken, und einen Tummelplatz für seine Spione. „Während meinem Aufent„halte in Italien," schreibt er seinem Correspondenten (München den 27. Jänner. No. 7.) ha„be ich im Innern Frankreichs Verständnisse un„terhalten. Dieß muß auch jetzt geschehen, um „so mehr, da ich jetzt unter allen englischen Ge„sandten der nächste an der Gränze bin."

Dadurch also ist er befugt, an Frankreichs Umsturz zu arbeiten? — Sind aber seine Mittel besser als seine Befugnisse?

Er hat Agenten, denen er sich nicht anzuvertrauen wagt. Seine unsichern Correspondenten schreiben ihm über die Schweitz, über Strasburg, Kehl, Offenburg und München; in diesen Städten hat er untergeordnete Diener, welche für die Sicherheit seines Briefwechsels sorgen. Er bedient sich falscher Pässe, (No. 835) angenommener Namen, sympathetischer Dinte (No.1)

Vermöge dieser Mittel theilt er seine Ideen, seine Entwürfe und seine Belohnungen mit; auf eben diese Art unterrichtet man ihn auch von den unter seiner Leitung angesponnenen Planen, um anfänglich in vier Departements (No. 7.) Aufruhr zu verbreiten, eine Armee daselbst zu errichten, dieselbe durch alle Mißvergnügte zu vergrößern, und so die Regierung des ersten Consuls zu stürzen.

Freilich haben solche Versuche und Versprechungen keinen Sinn, und die niedrigen und elenden Mittel, deren man sich bedient hat, stehen in zu geringem Verhältnisse mit den Schwierigkeiten der Unternehmuug, um wegen des Erfolges derselben im geringsten unruhig seyn zu dürfen; aber die innere und häusliche Politik, der man den Namen Polizei gegeben hat, muß nicht immer aus Furcht und in der Absicht zu bestrafen handeln; ihr Hauptzweck ist nicht nur, dem Verbrechen vorzubeugen, und es zu verhindern, so wie es jener der äußern Politik ist, die Ehrsucht zu bezähmen, sondern auch den Lastern und menschlichen Schwächen selbst die Gelegenheit und die Versuchung zu Vergehungen zu nehmen.

Unter den besten Regierungen gibt es Köpfe, die sich durch einen in ihrer Natur liegenden Hang zur Unbeständigkeit von dem Weg ihrer Pflicht können abwendig machen lassen. In den am besten organisirten Gesellschaften gibt es schwache und verderbte Menschen. Meine Vorgänger haben immer dafür gehalten, daß sie es der Menschheit schuldig sind, auf solche Leute ein wachsames Auge zu haben, nicht in der eiteln Hoffnung, sie zu bessern, sondern um ihren Lastern Schranken zu setzen. Alle gebildete Völker haben in dieser Hinsicht nur ein und das nämliche Interesse zu vertheidigen, und die nämlichen Pflichten zu erfüllen; deßwegen war es auch allgemeine Maxime für jedes Gouvernement, nicht zuzugeben, daß man irgendwo eine Fahne schwinge, unter welcher sich die Lasterhaften aller Länder und Stände versammeln, und zu einem allgemeinen Umsturz der gesetzlichen Ordnung verschwören könnten. Und aus eben demselben Grunde müssen sie um so mehr verhindern, daß sich nicht in ihrer Nähe eine ehrlose Schule von Verführern und falschen Werbern bilde, welche der Treue und Anhänglichkeit der Staatsbürger Fallstricke

legen, und ihre Anfälle zugleich auf ihre Neigungen und ihre Gewissen richten.

Herr Drake hatte einen Agenten in Paris; aber es können auch andere Minister, die sich zu Werkzeugen der Zwietracht und der Verführung brauchen lassen, die ihrigen dort haben. Herr Drake gibt in seiner Correspondenz alle jene, welche in Frankreich existiren, selbst dadurch deutlich zu erkennen, daß er durchaus nichts von ihnen wissen will. „Ich wiederhohle Ihnen, heißt „es in seinen Briefen (No. 4. 5. 6. 8. und 9.) „daß ich von der Existenz einer andern Gesellschaft „als der Ihrigen nicht die geringste Kenntniß ha„be; aber wenn eine solche," so schreibt er an mehreren Orten, „existirt; so bin ich überzeugt, daß „sie mit ihren Freunden alle schicklichen Maßregeln „ergreifen werden, um in diesem Falle einander „nicht nur nicht im Wege zu stehen, sondern sich „vielmehr gegenseitige Hilfe zu leisten." Endlich setzt er noch, von einer niedrig groben, und seiner Rolle ganz würdigen Wuth hingerissen, die Worte hinzu: „Es liegt wenig daran, von wem „das Thier hingestreckt wird, wenn nur alle bereit „sind, sich zur Jagd anzuschliessen."

Im Geiste dieses Systems schrieb er bei der ersten Nachricht von der Entdeckung dieses Complotts, mit welchem sich die Gerechtigkeit jetzt beschäftigt: „Wenn sie irgend Mittel wissen, ei„nen von Georges Verbündeten aus der Verlegen„heit zu reissen, so machen Sie ja Gebrauch davon.“ (Nro. 9.). Und da der Geist des Bösen bei widrigen Zufällen nie den Muth verliert, so will auch Herr Drake, daß seine Freunde trotz des unerwarteten Unglücks sich nicht abschrecken lassen sollen. „Ich bitte sie recht sehr“, schreibt „er (München den 25. Febr. 1804. Nro. 9) „las„sen Sie auf der Stelle eine kurze Addresse an die „Armee (Offiziere und Soldaten) drucken, und „schicken sie dieselbe sogleich ab. Die Hauptsache „besteht darin, bei den Armeen Anhang zu ge„winnen, denn ich bin der festen Meinung, daß „man die so sehr gewünschte Veränderung nur mittelst „der Armeen durchzusetzen, gegründete Hoffnung „hat.“

Wie thöricht diese Hoffnungen waren, erhellt jetzt deutlich genug aus der wirklich rührenden Uebereinstimmung der frohen Gefühle, die aller Orten laut wurden, als man erfuhr, welche Gefahr Frankreich gedrohet habe.

Aber nachdem man nun einmal versucht hat, ein Verbrechen zu begehen, welches in der Idee schon eine Beleidigung der Menschheit ist, dessen Ausführung aber nicht nur über die ganze Nation, sondern, wenn ich so sagen darf, über ganz Europa Unglück verbreitet haben würde, so müssen jetzt Einrichtungen getroffen werden, die nicht nur das Vergangene wieder gut machen, sondern auch für die Zukunft sicher stellen.

Einzeln stehende, hier und dort zerstreute Bösewichter, welche die Noth verfolgt, die sich ohne Hilfe, und nicht von einem Geiste beseelt fühlen, können dem strafenden Gesetze und der ihnen furchtbaren Polizei nirgends Widerstand leisten. Aber wenn es einen Vereinigungspunct für sie gäbe, — wenn sie mit ihren Gesellen in andern Ländern sicher correspondiren könnten — wenn sich in einem Stande, der der ehrenvollste ist, weil das Wohl der Nationen, und die Ehre der Fürsten seinen Händen anvertraut ist, Menschen befänden, die berechtigt wären, die vortheilhaften Verhältnisse ihrer Lage dazu zu gebrauchen, um aller Orten das Laster und die Ehrlosigkeit anzuwerben, und aus dem Abschaume der Länder eine Armee von Meuchelmördern, Ver-

fälschern und Aufrührern zu errichten, die in dem Solde des verdorbensten und ehrsüchtigsten aller Gouvernements stünden; dann wäre es wahrlich in ganz Europa um den Bestand der Staatsverfassungen, um die öffentliche Sittlichkeit und die Fortdauer aller der Grundsätze gethan, denen wir unsere Bildung zu verdanken haben.

Es liegt außer den Gränzen meines Geschäftskreises, von den Mitteln zu sprechen, die in Ihrer Macht stehen, um Europa vor solchen Gefahren zu bewahren, und ihm seine Ruhe wieder zu geben. Ich begnüge mich, Ihnen zu sagen, und zu beweisen, daß sich in München ein Engländer aufhält, Namens Drake, der eine diplomatische Würde bekleidet, der von dort aus unter der Begünstigung dieser Würde in der Nähe von Frankreich geheime und verbrecherische Verbindungen im Innern der Republik unterhält, der Agenten wirbt, um Laster und Aufruhr zu verbreiten, der außerhalb der Stadt wohnt, damit seine Gehilfen, ohne Aufmerksamkeit zu erregen, bei ihm aus- und eingehen können, und der der Anführer von Menschen ist, die in seinem Solde stehen, und von ihm den Auftrag haben, den Umsturz der Regierung vorzubereiten.

Da gegen diese neue Art von Verbrechen, ihrer Natur gemäß, jene Mittel nicht statt finden, welche das Gesetz in meine Gewalt gegeben hat; so habe ich mich darauf beschränken müssen, Sie damit bekannt zu machen, und Ihnen die Quellen, die nähern Umstände und die Folgen derselben vor Augen zu legen.

Gruß und Hochachtung.

Regnier.

Instructionen für M. D. L.

Der Hauptinhalt dieser Instructionen ist folgender:

I. M. D. L. geht unverzüglich nach Frankreich. Ohne nach Paris zu gehen, wird er Mittel finden, sich mit seinen Verbündeten zu besprechen, und ihnen zu sagen, daß er in ihre Vorsicht und die Reinheit ihrer Gesinnungen und ihres Patriotismus keinen Zweifel setze, und daß man bereit sey, ihnen die Summen zu überschicken, welche nothwendig wären, um den Umsturz der jetzigen Regierung herbeizuführen, und die französische Nation in den Stand zu setzen, sich endlich einmal aus eigener Wahl eine Ver-

fassung zu geben, die ihr Glück und ihre Ruhe sicher stelle, und worüber eine zehnjährige Erfahrung sie hinlänglich aufgeklärt haben werde.

II. M. D. L. wird mit seinen Verbündeten einen Hauptplan entwerfen, in welchem

1) die Mittel, deren sie sich nach und nach zur Ausführung ihres Zweckes zu bedienen gedenken, umständlich angeführt,

2) von den Ausgaben, die bei der möglichsten Oeconomie dadurch veranlaßt werden könnten, eine Uebersicht entworfen, und

3) die Zeit, wenn diese Fonds bereit seyn müssen, so viel möglich angegeben werden sollen.

III. M. D. L. wird den Verbündeten 500 Pfund Sterling übergeben, um ihre Operationen anzufangen. Wenn diese Summe völlig oder bald verbraucht ist, wird man M. D. L. mit mehr versehen.

IV. Man wünschte zweimal in der Woche einen Bericht zu erhalten über alle interessante Vorfälle, von welchen die öffentlichen französischen Blätter keine Meldung thun, so auch über das, was in den Häfen und bei den Armeen vor-

geht. Die Verbündeten könnten darin Nachricht geben von dem Erfolge ihrer Operationen, und dem, was zu hoffen wäre. Diese Berichte müssen genau numerirt werden, damit man es sogleich wisse, wenn einer verloren gegangen ist, und die Verbündeten davon benachrichtigen könne. Auch müssen sie nach Beschaffenheit der Neuigkeiten, die sie enthalten, zum Theil mit gewöhnlicher schwarzer, und zum Theil mit der sympathetischen Dinte, wozu ihnen M. D. L. das Recept geben wird, geschrieben werden. Jene, welche zum Theil mit sympathetischer Dinte geschrieben sind, werden durch einen schwarzen Dintenfleck bezeichnet, der sich wie durch Zufall oben auf der ersten Seite des Briefes befinden muß. Es ist wesentlich nothwendig, daß M. D. L. und seine Verbündete sichere Wege finden, um alles zu erfahren, was sowohl in den verschiedenen Departements der Minister, als auch im Senat, im Staatsrathe und im Innern des Palais u. s. w. interessantes vorgeht, denn sobald diese Berichte unrichtig und unbestimmt wären, könnte das Zutrauen dadurch gestört und geschwächt werden.

V. Die Correspondenz wird allein und unmittelbar durch M. D. L.'s Hände gehen.

VI. Sobald sich M. D. L. mit seinen Verbündeten über alles verabredet haben wird, geht er an den Ort seiner Bestimmung.

Zusätze zu obigen Instructionen.

I. Es scheint rathsam, daß M. D. L. sich nach Paris selbst, oder in die Nähe davon begebe, weil die Polizei dort weniger im Stande ist, auf jemand Acht zu geben, der sich zu verbergen weiß, als an irgend einem andern Orte, wo jedes neue Gesicht auffällt, und der geringste Maire von allem weiß, und Nachricht gibt, um sich nur daraus ein Verdienst zu machen — von dem Verdachte nicht zu reden, dem man sich durch das Hin- und Hergehen, und durch die Ueberlieferung der Briefe aussetzt, welche auf diese Art leicht aufgefangen werden könnten.

Noch ist wohl zu bemerken, daß man viel bessere Aufschlüsse erhält, wenn man jedesmal mündlich mit den Personen selbst spricht, als wenn man sich schriftlich mit ihnen einläßt, weil man im letzteren Falle sich nicht so ohne Rückhalt hingibt, als im Gespräche.

II. Da der Hauptendzweck von M. D. L's. Reise die Umstürzung der jetzigen Regierung ist,

so wird eines der ersten Mittel zur Erreichung dieses Zweckes darin bestehen, daß man von den Planen des Feindes Kenntniß erlangt. Zu diesem Behufe ist es höchst wichtig, damit anzufangen, sich in den verschiedenen Büreaux zuverläßige Correspondenten zu verschaffen, um sogleich von allen Planen, die sowohl das In- als Ausland betreffen, unterrichtet zu seyn. Kennt man diese, so wird man leicht Mittel finden, sie zu vereiteln, und ihr Mißlingen wird das Gouvernement in Mißcredit bringen, — dieß ist der erste und wichtigste Schritt, der zu obigem Zwecke führt. Man wird daher suchen, solche Leute zu gewinnen, die in den Kriegs- und Marine-Büreaux und in jenen der auswärtigen Angelegenheiten und des Gottesdienstes angestellt sind, und auf welche man sich verlassen kann. Eben so soll man sich Mühe geben, zu erfahren, was in dem geheimen Comité vorgeht, welcher wie es verlautet, zu St. Cloud gehalten wird, und aus den vertrautesten Freunden des Consuls besteht. Diese Nachrichten müssen in der Form eines Bulletins, und den Instructionen des Präsidenten des Ausschusses gemäß, abgefaßt, und verabredeter maßen mit aller mög-

lichen Eile an H. Dr (Drake) überschickt werden. Man wird sich Mühe geben, von den verschiedenen Projecten, welche B.. in Betreff der Türkei und Irlands haben könnte, und von den geheimen Bemühungen des Ausschusses der nach Frankreich geflüchteten Irländer etwas zu erfahren. Da dieß noch das wichtigste ist, was man für den Anfang und im gegenwärtigen Augenblicke thun kann, so wird M. D. L. sich dieses besonders angelegen seyn lassen. Auch erwartet man Nachrichten über die Verlegung der Truppen und Kriegsschiffe und über die Schiffsbauten, so wie überhaupt über alle militärische Zurüstungen.

Die Briefe müssen an einen guten Freund in Strasburg addressirt, und von diesem auf die Kehler Post getragen werden. Gibt es viel zu berichten; so kann man dieß mit der sympathetischen Dinte hinten auf eine oder mehrere Landkarten oder auf den Rand von Büchern schreiben, die auf gut geleimtes Papier gedruckt sind; nur muß der kleine Dintenfleck auf dem Blatte, wo die Schrift anfängt, nicht vergessen, und das Paquet unter der Addresse: An Madame Frank, oder die Herren Papelier und Compagnie in

Strasburg auf den Postwagen gegeben, und ein Brief mit der Unterschrift irgend eines Buchhändlers beigelegt werden, in welchem man den Correspondenten bittet, die Sachen an Herrn D. zu übermachen. Da diese Correspondenten mehrere Commißionen für Herrn D. besorgen, so werden sie nie Verdacht schöpfen, indem diese Dinge gewöhnliche Handlungsartikel sind; doch wird man hiervon nur dann Gebrauch machen, wenn es viel zu schreiben gibt, und die Größe des Paquets auf der Post Verdacht erwecken könnte; und in diesem Falle muß man Herrn D. von dieser Sendung Nachricht, und wohl Acht geben, daß die Art, wie es gepackt wird, von der ganz gewöhnlichen nicht verschieden sey. Diese Paquete werden immer A. B. signirt seyn.

III. Man wird dafür sorgen, dem Herren Drake eine Uebersicht aller nothwendigen Ausgaben zuzustellen, und nicht vergessen, die Forderungen an ihn immer so frühzeitig als möglich zu machen, und hinzuzusetzen, wozu sie bestimmt sind: auch wird man Herrn Drake den angenommenen Namen der Person wissen lassen, an deren Ordre der Wechsel gezahlt werden soll, und er wird dann Sorge tragen, einen solchen zu überschicken, auf dem sein Name nicht erscheint, und der keinem Verdachte unterworfen ist.

IV. Damit die Correspondenz der Gefahr einer Entdeckung weniger ausgesetzt ist, soll man sich angenommener Namen und der sympathetischen Dinte, für diese sowohl, als auch für die Namen der Städte bedienen, die man, eine für die andere setzen wird, wie aus Lit. A. zu ersehen ist.

V. Um dadurch, daß man immer an eine Person schreibt, keinen Verdacht zu erregen, wird M. D. L. mit wenigstens sechs seiner zuverläßigsten Bekannten die Abrede treffen, hierin mit einander abzuwechseln — dieß ist durchaus nothwendig, im Falle etwas vorfiele, oder einer krank würde. Jeder dieser Herren muß seine Briefe fortnummeriren, als wenn sie von einer Person kämen. Was sichtbar geschrieben ist, kann auf Handelsgeschäfte oder Künste und Wissenschaften Bezug haben, und wird so eine Uebersicht dessen, was es in Paris neues gibt, scheinen. Kommt etwas von dem Gouvernement darin zur Sprache, so muß dieß immer zu seinem Vortheile lauten. Die Schrift mit sympathetischer Dinte darf nicht zu klein seyn. Die Nummern dürfen auch nie sichtbar geschrieben werden, weil dieß Aufmerksamkeit erregen würde.

VI. Da M. D. L. von M. V. das Recept zu einer sympathetischen Dinte erhalten hat, so wird er sein Fläschgen wegwerfen, damit man nicht, wenn er nach Frankreich kommt, Verdacht daraus schöpfe. Seine geheimen Instructionen wird er auf die weißen Blätter, in seinem Portefeuille, hinter die Ausgaben der Reise, schreiben u. s. w., und seine Pässe, so wie überhaupt alle Papiere vernichten, welche über seine Bestimmung das geringste Licht verbreiten könnten.

VII. Man könnte, in Einverständniß mit den Verbündeten, Leute zu gewinnen suchen, die in den Pulverfabriken angestellt sind, um diese bei Gelegenheit in die Luft zu sprengen.

VIII. Auch ist es besonders nothwendig, sich einige getreue Buchdrucker und Kupferstecher zuzugesellen, um alles, was die Gesellschaft braucht, sogleich drucken und besorgen lassen zu können.

IX. Es wäre zu wünschen, daß man genau den Zustand der Parteien in Frankreich, besonders aber in Paris, kennte, und wahrscheinliche Vermuthungen über die Folgen von B....'s Tode hätte.

X. Man wird mit dem Ausschuß für jetzt, bis man etwas bestimmtes über die Absichten des Königs, und die Beschaffenheit der Mittel, durch die man im Innern etwas bewirken kann, so wie über die allgemeine Stimmung der Gemüther weiß, nur von dem Umsturz der Bonaparteschen Regierung reden; hievon sind jene ausgenommen, auf deren Stimmung man sich verlassen kann. In der Folge wird man schon neue Instructionen schicken, die zum vorgesteckten Ziele führen, und nach den erhaltenen Aufschlüssen eingerichtet seyn werden.

XI. Man empfiehlt, die größte Vorsicht, vorzüglich im Anfange zu beobachten, und sein Vertrauen niemanden anders, als mit der größten Zurückhaltung zu schenken, damit man nicht durch falsche Brüder verrathen werde, die sich solche Gelegenheiten zu Nutze machen, um Ansprüche auf die Gunst der Regierung zu erhalten; in jedem Falle wird man sich nur sehr klugen Leuten anvertrauen. Eine Art die Stimmung von solchen zu ergründen, von denen man nicht sicher ist, wäre natürlich die, daß man davon spräche, ob es nicht einfacher und rechtlicher scheine, im Falle die Republik nicht bestehen könne, das alte Königthum wieder einzuführen, als sich dem neuen Despotismus eines Fremden zu unterwerfen.

XII. Herr D. hält es nicht für gut, daß M. D. L. Frankreich ohne die höchste Noth verlasse, weil es sehr schwer ist, die Gränze zu passiren.

XIII. Es versteht sich, daß man alles anwenden wird, um die Armeen in- und außerhalb Landes, zu desorganisiren.

XIV. Man wird suchen, über Jersey oder einen andern Punct der französischen Küste, eine discrete Correspondenz mit England in Gang zu bringen. Man könnte auch zusehen, ob sich eine solche nicht über Holland und Embden herstellen ließe. Indessen dürfte man die Briefe, in denen etwas sehr wichtiges und von besonderer Eile mitzutheilen wäre, nur an H. Harwood, den Umschlag aber an die HH. Herberger und Comp. in Husum addreßiren; allein da dieser Weg von Tag zu Tag weniger Sicherheit darbiethet, so müßte man Duplicata an H. D. schicken. — Im Falle es Mittel gäbe, mit dem Commandanten von Jersey eine Communication zu eröffnen, wird M. D. L. unter einem seiner angenommenen Namen schreiben, und die englische Regierung wird dem Commandanten von Jersey davon Nachricht geben.

XV. M. D. L. wird dem Herrn D. sobald als möglich die Addreße geben, unter welcher er ihm nach Paris schreiben kann.

XVI. M. D. L. wird seine Briefe für jetzt an den Hrn. Abbé Dufresne, geistlichen Rath in München addreßiren.

XVII. M. D. L. wird H. D. die Zeichen mittheilen, wonach er die in dem Citoyen Français eingerückten Artikel erkennen und benützen könne.

XVIII. Im Falle es nothwendig wäre, einen der Verbündeten an H. Drake zu schicken, muß dieser davon erst benachrichtigt, und seine Antwort in Augsburg erwartet werden, wo H. D. ihm den Ort der Zusammenkunft wissen lassen wird.

A.

Wahre Namen der Personen.	Angenommene Namen.
M. D.	Leriget, auch Albert, oder Aubry.

Wahre Namen der Personen.	Angenommene Namen.
M. D. L.	D' Ussel, auch Duvard, oder Legrand.
Augereau	Hr. Pelissier.
Berthier	Hr. Dumbry.
Beurnonville	Hr. Besse.
Bonaparte	Hr. Loiselet.
Bonaparte (Madame).	Mad. Justine.
Bonaparte (Lucian). .	Cit. August.
Bonaparte Joseph .	Cit. Haumont.
Erzherzog Karl . . .	Hr. Douyet.
Prinz Condé	Hr. Clement.
Der deutsche Kaiser. .	Hr. Rissac.
Der russische Kaiser . .	Hr. Bouchereau.
Kellermann	Hr. Morin.
Ludwig XVIII. . . .	Hr. Lacodre.
Massena	Hr. Arnaud.
Moreau	Hr. Husson.
Pichegru	Hr. Sauvaigne.
Talleyrand	Hr. Grenier.

Wahre Namen der Städte.	Angenommene.
Arbois	Douai.
Basel	Metz.
Besançon	Blois.
Boulogne	Reims.
Chambery	Tours.
Corsica	Die Oberpfalz.
Ferrara	Perpignan.
Florenz	Berlin.
Genua	Besançon.
Landau	Mons.
Livorno	Saumûr.
London	Bordeaux.
Lyon	Rennes.
Mantua	Montpellier.
Mailand	Ingolstadt.
Modena	Nantes.
Neapel	Dresden.
Paris	Chalons.
Der Rhein	Das Dorf.
Rom	Lübeck.
Strasburg	Toulouse.
Turin	Epernay.

Venedig	Ulm.
Verona	Passau.
Wien	Florenz.

Wahre Namen der Sachen.	Angenommene.
Gesandter	La Cire (Wachs. Siegellack).
Die englische Regierung.	Hr. Jacob.
Das Geld	Das Fundament.
Der Waffenstillstand .	Der Wagen.
Das Corps legislatif .	Die Aerzte.
Der Courier	Die Waaren.
Ein Jacobiner.	Ein Gelehrter.
Ein Aufstand	Eine Fabrik.
Briefe oder Depeschen.	Die Zeitungen.
Die Offiziere. . . .	Die Bedienten.
Der Friede	Die Post.
Die Polizei	Hr. Jaillen.
Der Präfect	Hr. Lambert.
Eine Proclamation . .	Eine Trommel.
Die Wiederherstellung des Königthums . . .	Der neue Kalender.
Der König	Die Stahlfeder.

Der Erhaltungs = Senat.	Die Bank.
Die Soldaten	Die Werkleute.
Das Tribunat	Die Künstler.
Die drei Consuln . . .	Die Familie.
Die Lebensmittel . . .	Die Werkzeuge.

Da der Agent M. D. L. von England aus nach Baiern geschickt worden war, um erst von Hrn. Drake Instructionen zu erhalten, ehe er seine Operationen anfinge; so machte er letzterem durch ein Billet seine Ankunft in München bekannt. Er erhielt hierauf eine Antwort, die man abdrucken lassen zu müssen glaubte, weil sie durchaus von der Hand des Hrn. Drake und von ihm unterzeichnet, die ganze Correspondenz aber, die hier folgt, von der nämlichen Hand ist.

Mein Herr!

Es freut mich zu vernehmen, daß Sie hier angekommen sind, und es wird mir ein Vergnügen seyn, Sie zu sehen, sobald es Ihnen gefällig seyn wird. Ich speise um vier Uhr: wenn Ihnen diese Stunde nicht ungelegen ist, so haben Sie die Güte, zum Essen bei mir zu bleiben.

München, Freitag in der Frühe.

J. geh. D.
Francis Drake.

Der Agent sah sogleich bei seiner Ankunft in Paris, daß es mit dem Zwecke seiner Sendung nichts werden würde: er schickte zwar dem Hrn. Drake für sein Geld Briefe und Bülletins, theilte aber der Polizey sogleich diese ganze Correspondenz mit.

Nro. I.

Am 3ten Oktober 1803

Ich erhalte so eben Ihren Brief vom 24ten und nehme von ganzem Herzen Theil an Ihrer glücklichen Ankunft in Toulouse (Strasburg) Ich hoffe, bald Nachrichten über Hrn. Loiselet (Bonaparte) zu erhalten; denn Sie werden wahrscheinlich jetzt schon in Chalons (Paris) seyn.

Ueber Ihren Brief habe ich weiter nichts zu bemerken; den einzigen Punct ausgenommen, wo von Geld die Rede ist. Was diesen Gegenstand betrifft, so mache ich Sie auf den Artikel in ihren Instructionen aufmerksam, in welchem ich Sie gebethen habe, mir im Voraus eine Uebersicht Ihrer vermuthlichen Ausgaben zu überschicken. In Bordeaux (London) erhielten Sie vor Ihrer Abreise fünfhundert Pfund Sterling für die allgemeinen Bedürfnisse der Gesellschaft.

ferner zweihundert Pfund für die Reisekosten rc. bis zum 25ten November; dazu gab ich Ihnen fünfzig Pfund, welches zusammen 750 Pfund beträgt. Ehe diese Summe erschöpft ist, werden Sie mir ohne Zweifel eine Uebersicht der Ausgaben mittheilen, nach welcher ich meine Maßregeln treffen werde. Sie können sich darauf verlassen, daß alles richtig besorgt wird.

Von unserm Präsidenten erhielt ich einen Brief für Sie, vom 11ten October, den ich Ihnen in Abschrift beilege, weil ich es mit dem Original nicht wagen will. Ich weiß nicht, was er sagen soll, weil Zeichen darin vorkommen, zu denen Sie mir den Schlüßel nicht hier gelassen haben.

Ihrem guten Freunde in Toulouse (Strasburg) sagen Sie doch, er möge den Umschlag von meinen Briefen, die er auf der Post abhohlt, wegnehmen und verbrennen.

Ich habe eben eine neue Art zu schreiben versucht. Ich tauche nämlich meine Feder erst in die sympathetische Dinte, und dann in reines Wasser. Dieß macht, daß man die Schrift auf dem Papiere weniger bemerkt; sie kommt aber, wenn man das andere Fluidum darauf bringt

eben so gut hervor. Gegenwärtigen Brief habe ich auf diese Art geschrieben... Lassen Sie mich doch wissen, ob es gut thut.

Leben Sie wohl und gesund, und lassen Sie mich bald etwas von Ihnen hören.

Abschrift des Schreibens des Präsidenten vom 11ten October 1803.

Mein Herr. Wir haben seit Ihrer Abreise verschiedene Proben mit der Salzauflösung gemacht, wovon Sie das Recept mit sich genommen haben, und wir haben daraus gesehen, daß sie zwar für gewisse Wunden und Quetschungen vortrefflich ist, in manchen Fällen aber schädlich seyn könnte, wie Sie selbst schon bemerkt haben werden. So muß man sich z. B. wohl hüten, sich ihrer zu bedienen, wenn man gewöhnliches 44, 31, 44, 8, 102 | und 23, 13, 12, 22, 7, 10 | vor sich hat; etwas verstärktes Goulardisches Wasser ist hinreichend, und keinen solchen Inconvenienzen ausgesetzt; aber die Salzauflösung ist das einzige Mittel, um mit gutem Erfolg auf 303, 15, 40, 10 | 39, 13, 37 | 44, 31, 49 ꝛc. | 44, 26, 38, 27, 6, 20, 37 | 34,

19, 26, 27, 10, 24, 2 | vermischt sich vollkommen, und in jedem Falle mit 37, 8, 13, 43, 10 | hierauf muß man das Elixir, wovon wir Ihnen eine Flasche gegeben haben, und welches mit Recht der Lebensbalsam genennt wird, weil sein Erfinder behauptet, daß man die Todten damit wieder lebendig machen könne, ohne irgend einen Zusatz von Wasser gebrauchen. Sie können diese Instructionen den Chirurgen und Apothekern, deren Sie sich bedienen, ohne allen Anstand mittheilen; ich hoffe, daß unsre Salzauflösung mit Gottes Hilfe bald eben so viel Lärm in der Welt machen wird, als die berüchtigten Kuhpocken.

Ich habe noch mehrere 33, 41, 1 | 43, 37 | 43, 37 | für Sie, die ich Ihnen zu rechter Zeit an Ort und Stelle übersenden werde. Vergessen Sie ja nicht, mir den Empfang dieses Briefes anzuzeigen; ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich mit der größten Ungeduld auf Nachrichten von Ihrer Reise warte. Adieu!

D. B.

Vergessen Sie auch nicht, den Redacteurs der 38, 24, 23, 27, 10, 12, 8, 43, 37 |

anzuempfehlen, sie immer an 3, 40, 2, 4, 10 der 2ten und 3ten 44, 31, 40, 13 des 30, 36, 44, 33, 35, 10, 24, 2 zu schreiben.

Nro. II.

Den 14ten November 1803.

Ihren Brief vom 3ten hab ich erhalten, und ich eile, Ihnen zu sagen, daß die Dinte an drei, vier Orten sichtbar war. Vielleicht hatten Sie eine andere Mischung in die Nähe des Papiers gebracht. Doch war nicht ein einziges Wort leserlich.

Ich bemerke Ihnen, daß Ihr Brief von Strasburg aus gestempelt war. Wäre es nicht besser, Ihre Freunde in Strasburg trügen die Briefe auf die Kehler Post; denn man darf dem Strasburger Bureau nicht trauen.

Ihrem Berichte über die Zusammenkünfte, von denen Sie mir Nachricht geben, so wie über die von Ihnen getroffenen Einrichtungen seh' ich mit großer Ungeduld entgegen.

Statt der Addresse, deren Sie sich bisher bedienet haben, bitte ich Sie künftig, eine von den 14 zu wählen, die ich hier unten beisetzen werde. Wechseln Sie ja damit gehörig ab, und

vergessen Sie nicht, das Pettschaft und die Hand recht oft zu verändern.

Den Umschlag Ihrer Briefe können Sie in Zukunft an Hrn. Lindemann, auf dem Postamte in München, addressiren, und sie diesem Postoffiziere recommandiren. Um durchaus keine Gelegenheit zu dem geringsten Mißverständnisse hierin zu geben, setze ich Ihnen die Beispiele her, wie Sie damit auf dreierlei Art abwechseln können.

Erstens.

An Herrn Jacob Rechberg. Recommandirt Hrn. Lindemann. Auf dem Postamt in München.

Zweitens.

An Hrn. Lindemann. Auf dem Postamt in München. Abzugeben an Hrn. Handelsmann Peter Straulino.

Drittens.

An Madame, Madame Cramer, gegenwärtig in München.

Den Umschlag addressiren Sie an Hrn. Lindemann. NB. Setzen Sie nie auf Ihre Briefe: Abzugeben an Hrn. D. Es ist dieß nicht allein unnöthig, sondern es könnte auch Verdacht erregen.

Nun folgen die Addressen, die Sie abwechslungsweise auf ihre Briefe setzen können — nur müßen sie immer Hrn. Lindemann recommandirt und unter Umschlag an ihn addreßirt werden:

1. Herrn Jakob Rechberg.
2. Herrn Peter Straulino, Handelsmann.
3. Madame Cramer.
4. Herr Graseli.
5. Herr Doctor Strocher.
6. Sr. Hochwürden Herrn Pater Waldsegg.
7. Herr Rath Fischer.
8. Madem. Japis.
9. Herr von Zucher, Arzt.
10. Hr. Graf von Westerholl.
11. Herr Rath Müller.
12. Madame von Kirschbaum.
13. Madame Schellenberg.
14. Fräulein von Schneit.

Damit ihre Briefe niemals verloren gehen, könnten Sie dieselbe vielleicht mit etwas beschweren, und etwas mehr Porto zahlen.

Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner besondern Hochachtung.

Nro. III.

Abschrift des Briefes von Hrn. Drake an Hrn. Obreskow, gestempelt: München.

Am 3ten Dezember 1804.

Mein Herr. Ich habe Ihr Schreiben vom 16ten verfloß. Mon. erhalten, nur etwas spät, weil ich es schon am 24ten des nemlichen Mon. hätte haben sollen. Es sind Stellen darinn, die sehr unleserlich sind, unter andern die, wo von Geld die Rede ist; um für die Zukunft nicht mehr dergleichen Unannehmlichkeiten ausgesezt zu seyn, muß ich Sie bitten, ihre Feder künftig nicht mehr in Wasser zu tauchen. Auch hab ich ein Schreiben von Ihnen vom 21ten versl. Mon. erhalten, nebst zwey späteren Bulletins, aber bei allen dreien fehlten Nummer und Datum, so daß ich daraus nicht sehen kann, ob ich Ihre Briefe directe erhalten habe. Ich empfehle Ihnen, hierauf Rücksicht zu nehmen, denn die Regelmäßigkeit unserer Communicationen hängt hauptsächlich davon ab. Mein Nro. 2. haben Sie hoffentlich erhalten. Schreiben Sie mir doch, ob ich mit der Addresse und auf dem nemlichen Weg fortfahren soll. In diesem Falle sagen Sie Ihren Toulouser (Strasburger) guten Freunden, sie

möchten bei Uebergabe Ihrer Briefe nach den meinigen fragen. Sie wünschten jemand nach der Schweiz zu schicken, um die Correspondenz mit der Armee zu besorgen; ich finde nichts dagegen einzuwenden; nur verlieren Sie nie die Bemerkung aus den Augen, die ich Ihnen schon hier gemacht habe, daß man die Sache nicht zu vielen Händen anvertrauen dürfe, weil dadurch der Zufälle, die eine Entdeckung herbeiführen könnten, immer mehr werden, und daß daher alle Mittheilungen, die nicht durchaus und unumgänglich nothwendig zum Gange der Sache mitwirken, nicht allein ohne Nutzen, sondern auch sehr gefährlich sind; übrigens schmeichle ich mir, daß Sie nichts übereilen und nicht anfangen werden zu handeln, bevor nicht ein Operationsplan entworfen ist, dessen einzelne Theile alle zusammen, und zu gleicher Zeit zu dem vorgesteckten Ziele hinführen. Einzelne und unzusammenhängende Maßregeln taugen durchaus nichts, und machen das Ganze mißlingen.

Ich wünschte wohl, die Personen, aus denen Ihr Ausschuß besteht, zu kennen, besonders aber den Charakter, die Talente, die Grundsätze und Ansichten dessen, der Ihr Anführer werden soll;

aber ich begreife auch, daß Sie mir darüber nichts sagen können, bis Sie nicht eine sehr sichere Gelegenheit nach Toulouse (Strasburg) finden, weil auf der Post dabei zu viel gewagt würde.

Die zwei Bulletins waren freilich in der That ziemlich mager, ich denke aber, sie sollen nach den nun von Ihnen getroffenen Maßregeln, in der Folge schon interessanter werden. Es kommt alles darauf an, daß Sie genau wissen, was in den Büreaux vorgeht, weil Ihre eigenen Anschläge nicht gelingen können, wenn Sie nicht jene der Consularregierung kennen lernen, und Sie werden sich erinnern, was ich Ihnen oft gesagt habe, daß es eins der beßten Mittel wäre, das Gouvernement anzugreifen, und folglich Ihre Absichten zu befördern, wenn Sie die Plane desselben mißlingen machen könnten.

Was den Vorschlag des Huissier betrifft, so sehen Sie wohl selbst ein, daß ich mich in nichts positives einlassen kann, wenn ich nicht von dem daraus zu ziehenden Nutzen mehr überzeugt werde. Alles, was ich in dieser Hinsicht versprechen kann, ist, daß er eine verhältnißmäßige Belohnung für seine Dienste erhalten wird. Sie könnten mir übrigens schreiben, wie viel er haben will, und

auch die Noten schicken, wovon Sie mit ihm gesprochen haben.

Was das Rechnungswesen aber betrifft, so muß ich Ihnen sagen, daß ich jetzt niemand habe, den ich Ihnen schicken könnte; bleiben Sie also bey der provisorischen Methode, die Sie entworfen haben. In Erwartung einiger Aufschlüße, wegen welcher ich mich an den Präsidenten gewendet habe, bin ich bereit Ihnen für Ihre Person hundert Louisd'ors zu überschicken. Lassen Sie mir nur wissen, wie. Dieß wäre demnach Ihr Gehalt für zwei Monate, bis zum 21ten Februar nemlich. Da mir ihre Forderung in Betreff der Reisekosten ganz gerecht scheint, so wird sie wahrscheinlich keinen Widerspruch finden. Haben Sie nur die Güte mir zu melden, wie hoch sie sich beläuft.

Was die Druckerey angeht, so habe ich nicht alles herausbringen können, was Sie mir darüber sagen wollten, denn viele Stellen in dieser Gegend waren ganz unleserlich. Ich behalte mir daher vor, Ihnen nach erhaltener deutlicheren Nachricht hierüber zu antworten.

Sobald Sie mir zu wissen thun werden, daß die Agenten in den verschiedenen Büreaux im Stand sind, gute Dienste zu leisten, werde ich ohne An-

stand die zweihundert Louisd'or, um welche Sie zur Belohnung derselben angesucht haben, anweisen.

Ich ersuche Sie nochmals, übereilen Sie nichts. Setzen Sie einen Plan fest: berechnen und ordnen Sie Ihre Wirkungsmittel: suchen Sie sich Ihre Agenten aus, und wenn diese Vorrichtungen alle gemacht seyn werden, dann wird es Zeit seyn, die Ausführung zu beginnen.

Leben Sie wohl, und seyn Sie überzeugt, daß ich voll aufrichtiger Hochachtung bin

Ihr gehorsamster Diener
Nota Manus
(dessen Hand ihnen bekannt ist.)

Nro. IV.

Den 9ten Dezember 1803.

Mein Herr. Ihr Schreiben vom 26ten November habe ich erhalten, und ich eile Ihnen die bestimmteste Versicherung zu geben, daß ich von der Gesellschaft, von deren Existenz Ihr Ausschuß Beweise zu haben glaubt, durchaus nicht das geringste weiß. Wenn es übrigens so wäre, und Sie hätten sich überzeugt, daß die Absichten und der Endzweck dieser Verbindung mit den Ihrigen harmonirten; so würde ich ihnen ohne Anstand

rathen, mit aller Klugheit und Vorsicht ihre Operationen miteinander zu verbinden, und so nicht nur den Bemühungen und Anschlägen jener nicht entgegen zu arbeiten, sondern sie vielmehr zu unterstützen, und alles zu dem glücklichen Erfolge ihrer Unternehmungen beyzutragen, der sodann, unter meiner ersten Voraussetzung, gewiß den Ihrigen wesentlich befördern würde. Ich bin überzeugt, daß es Ihnen nicht schwer fallen wird, diesen Gründen bei Ihrem Comité Eigang zu verschaffen, vorausgesetzt, daß es sich wirklich so verhält, wie ich angenommen habe.

Ich wiederhole Ihnen ausdrücklich, daß ich von der Existenz dieser Gesellschaft durchaus nichts weiß; aber ich wiederhole Ihnen auch, daß ich, wenn sie wirklich existirt, überzeugt bin, Sie und Ihre guten Freunde werden die gehörigen Maßregeln treffen, um einander nicht nur nicht im Wege zu stehen, sondern vielmehr darauf fortzuhelfen. Es liegt wenig daran, von wem das Thier hingestreckt werde; wenn nur alle bereit sind, sich zur Jagd anzuschließen.

Auf das übrige, wovon Sie mir noch schrieben, wird schleunige Rücksicht genommen werden, und ich werde Ihnen die nothwendigen Instructio-

nen zusenden. Indessen muß ich Ihnen die Bemerkung machen, daß ich keinen definitiven Entschluß fassen kann, bis ich nicht eine deutlichere, und umständlicher auseinandergesetzte Uebersicht der Hilfsquellen und der Mittel (nebst der Art, wie Sie sich derselben bedienen wollen) habe, über welche die Person, den Sie General nennen, und die Häupter Ihrer Verbindung disponiren können.

Ein wesentlicher Umstand, den ich letzthin zu beobachten Gelegenheit hatte, ist der: daß das Siegellack die sympathetische Dinte sichtbar macht. Machen Sie also ja keinen Gebrauch davon, sondern siegeln Sie Ihre Briefe nur mit Oblaten.

Ich verbleibe mit der aufrichtigsten Hochachtung, mein Herr,

Ihr gehorsamster Diener
Nota Manus.

Nro. V.

Den 27. Dezember 1803.

Mein Herr! Ich habe Ihre Briefe vom 28. November und vom 5ten Dezember erhalten; ersteren am 11ten und letzteren am 13ten dieses. Eben so Ihre beiden Bulletins No. 4. (welche

mit Nro. 5 und 6 hätten bezeichnet seyn sollen. Meine Antwort sollte am 20ten abgehen und war schon abgeschrieben; da ich aber die Wechsel nicht erhielt, welche mit fort sollten, und die ich von Augsburg hatte müssen kommen lassen, so konnte ich sie bisher nicht abschicken. Ich halte es nun für ganz unnöthig, weil ich Ihnen darin größtentheils von Sachen redete, über die jetzt nach Ankunft ihres Briefes vom 10ten dieses, den ich nebst dem Bulletin Nro. 7. diesen Morgen erhielt, nichts mehr zu sagen ist. Beide Schreiben waren sehr leserlich; auch sah man, bevor die Mischung darauf kam, nicht die geringste Spur von Dinte.

Die Aufklärung, die Sie mir über die Verzögerung einiger Ihrer Briefe mittheilen, scheint mir sehr natürlich. Die Lection, die Sie ihrem Toulouser (Strasburger) Freunde geben, wird gewiß den erwünschten Erfolg haben. Wäre es nicht rathsam, ihm eine Belohnung zu versprechen, damit er Ihre Briefe auf der Kehler Post ja richtig besorge, und die meinigen fleißig abhohle? — Ich werde mit der Adreße an Obreskow immer fortfahren.

Was aber Ihre Verlegenheit angeht, wovon in den Briefen am 26. und 28. November die Rede ist, so denke ich hierüber so:

Lieb wäre mirs, wenn Sie in Chalons (Paris) bleiben könnten. Sie wissen, warum. Haben Sie aber Ursache zu glauben, daß Sie sich dort nicht länger aufhalten können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, entdeckt zu werden, oder halten Sie es sogar ihrer Sicherheit wegen für nothwendig und rathsam, Frankreich ganz zu verlassen (und hierin müssen Sie allein Ihrer Klugheit und eigenen Beurtheilung folgen) so hindert Sie nichts, dieß zu thun: nur müssen Sie ihren guten Freunden eine Abschrift Ihrer Papiere geben, damit diese die Correspondenz fortführen können, und ihnen zugleich die Art anzeigen, wie Sie nun ihre Briefe an mich schicken, und die meinigen erhalten werden. In diesem Falle empfehle ich Ihnen nach Offenburg zu gehn, und dort meine weitern Instruktionen zu erwarten. Die Aufschlüße, die Sie mir über die Zusammensetzung Ihres Ausschußes geben, sind hinlänglich, und ich wünschte, die Namen der Personen nur dann zu wissen, wenn Sie mir dieselbe ohne weitere böse Folgen, und ohne sich zu compromittiren, hätten mittheilen können.

Ich begreife nicht, wie sich einige Mitglieder Ihres Ausschußes einbilden konnten, wir dächten nicht im Ernste daran, ihnen gegen den Usurpator beizustehen, da doch alle unsre Instructionen hierauf abzwecken. Ich hoffe, daß gegenwärtiges Schreiben und die Mittheilung der Unterredungen, die wir hier miteinander hatten, ihnen ihren Irrthum hinlänglich benehmen werden. — Sie wissen, daß ich Ihnen nur vorzüglich deßwegen empfohlen habe, alles aufzubiethen, um hinter B....'s Projekte zu kommen, weil ich überzeugt bin, daß wir dadurch das Gebäude seiner Macht am besten untergraben können. Versichern Sie dieselbe übrigens nochmals, daß ich meiner Seits ohne Unterlaß, und Ihrer Original-Instructionen entsprechend, an der Hauptsache werde fort arbeiten lassen. Ihr Ausschuß aber muß bestimmen, in wie fern diese Instruction hinsichtlich der Lage der Sachen und der Stimmung im Innern ausführbar sind.

Weil ich nun doch einmal auf diesem Gegenstande bin, so will ich noch als Antwort auf einen Artikel ihrer letzten Bulletins hinzusetzen, daß ich wohl weiß, daß alles in dem gehei-

men Comité zu Saint Cloud beschlossen wird; aber auch eben so gut, daß das Detail und die Ausführung dieser Beschlüße nothwendiger Weise den Büreaux anvertraut werden müsse, und daß man folglich in diesen ganz bestimmte Auskunft über das, was geschieht und geschehen soll, haben kann.

Ich kenne keinen H. Talon, und wiederhole Ihnen bei dieser Gelegenheit, daß ich, für meine Person, mit keinem andern Agenten in Paris, als mit Ihnen in Verbindung stehe.... Ich will damit nicht sagen, daß ich dort keine Correspondenten habe — diese sind wohl nöthig, damit man in Stand gesetzt wird, die Berichte miteinander zu vergleichen, und zu sehen, ob sie gewiß und richtig sind.

Ihr Ausschuß kann seine Nachrichten unmittelbar über J... nach Bordeaux (London) schicken, so wie Sie in Ihrem Briefe vom 5ten angeben, aber doch nur in sehr wichtigen Fällen. Sie sehen wohl selbst ein, daß es unklug wäre, wegen Kleinigkeiten diesen Weg für die Zukunft auf's Spiel zu setzen.

Sie schrieben mir in einem Ihrer vorhergehenden Briefe, daß Sie mir einige Noten, in Betreff des Huissier schicken könnten. Auf diese habe ich Anspielung gemacht, nicht auf den Inhalt des famosen Portefeuille. Es kommt nun darauf an, bestimmt zu wissen, 1) ob alle geheime Papiere des ..... wirklich darin sind, und 2) was der Mensch für seine Dienste verlangt.

Ich schließe hier für zehntausend Livres Wechsel bey, wovon zwei tausend ein hundert für Sie auf Abschlag Ihres Gehaltes, und sieben tausend sechs hundert für die Ausgaben des Ausschußes bestimmt sind; ich bitte, mir ihren Empfang zu melden: die Reisekosten werde ich gewiß nicht aus den Augen verlieren, und Ihnen nächster Tagen darüber Nachricht geben.

Mit dem nächsten Kourier werden Sie einen Brief von B... an einen Engländer erhalten. Hält es Ihr Ausschuß für gut, so könnten Sie ihn in Paris drucken und verbreiten lassen. Er ist ein wenig lang, und einige Paragraphen dürfen schon wegbleiben.

Ich weiß nicht, ob ich den vierten Wechsel von 2800 Livres, noch zu rechter Zeit für die

heutige Abendpost erhalten werde. Wird es zu spät, so schicke ich ihn mit dem Courier, der morgen abgeht. —

Ich bin mit wahrer Hochachtung

Mein Herr!

Ihr gehorsamster Diener,

Nota manus.

Nro. VI.

den 3ten Jäner 1804.

Mein Herr. Ich habe das Bulletin Nro. 8. erhalten, und mit vielem Vergnügen die Bemerkung gemacht, daß Ihre Correspondenz immer interessanter wird. Ich hoffe, Sie werden meine letzte Nr. mit dem Wechsel für zehntausend Livres erhalten haben.

Ich muß Ihnen nur zu wissen thun, daß ein französischer Emissär auf dem Rastadter Postamte in Betreff einer Correspondenz, welche zwischen mir und den Mißvergnügten in Frankreich bestehen soll, Nachsuchungen angestellt hat; aus der Art aber, wie er sich seines Auftrages entledigte, läßt sich ganz deutlich schließen, daß das Gouvernement von der unsrigen nicht die geringste Vermuthung hat. Der Brief eines

Engländers an B....., der fast in allen Departements erschien, war es, der den Verdacht erweckte, als käme er von hier. — Uebrigens erwähne ich dieses Vorfalls nur auf den Fall, als Sie davon sprechen hören könnten, damit Sie sich weiter nicht darüber beunruhigen.

Sollten es die Umstände mit sich bringen, daß Sie Frankreich verlassen müßten, so empfehle ich Ihnen dringend an, vor Ihrer Abreise alle Anstalten zu treffen, damit das Bulletin Ihres Ausschusses ferner richtig ankomme. Sie würden daher wohlthun, mit dem guten Freunde in Toulouse (Straßburg) die gehörigen Maßregeln zu nehmen, damit diese Bulletins Ihnen unmittelbar nach Offenburg ausgeliefert würden, wohin er sie entweder selbst bringen, oder sie einer sichern Person anvertrauen müßte, im Falle Sie dieselben nicht selbst in Kehl abhohlten. Ich habe nicht den geringsten Verdacht gegen das Kehler Postamt; aber ich sehe nicht ein, warum man sich dessen bedient, wenn man es entbehren kann.

Ich habe vor Kurzem mit Jemand gesprochen, der gerade von Chalons (Paris) kommt, und von ihm vernommen, daß der erste Consul

von Tag zu Tag tollere Streiche macht, — daß das Schreckenssystem mit einem Mahle wieder an die Tagesordnung kommt — daß seine gewaltsamen Maßregeln es beweisen, daß er selbst sich in seiner Lage nichts weniger als ruhig fühle — und daß endlich alles, was vorgeht, einen mehr oder weniger nahen Ausbruch weißage. Es scheint nicht mehr zweifelhaft zu seyn, daß der erste Consul wegen der Landung in England in grosser Verlegenheit ist, denn so entschlossen dazu er sich auch stellt, so kennt und fürchtet er doch die mit diesem Wagestück verbundenen Gefahren, und weiß nur nicht, wie er sich jezt aus dem Spiele ziehen, und sein Wort, das er gleichsam gegeben, zurücknehmen soll. Ich bitte Sie, lassen Sie diesen Zustand der Dinge, der (so glaubt die sehr unterrichtete Person, die mir diese Bemerkungen mitgetheilt hat) früh oder spät eine entscheidende Krise herbeiführen muß, ja nicht aus den Augen.

Was in der Vendee vorgeht, weiß ich nicht. Ich brauche Ihnen nicht zu wiederhohlen, daß ich alle Maßregeln und Schritte, die nur stückweise geschehen, und nicht mit einem allgemeinen und bestimmten Plane zusammenhängen, nie von andern als schädlichen Folgen halte. Doch will ich

glauben, daß diese Insurrection von selbst, und durch den Widerstand der Einwohner gegen die verhaßte Conscription entstanden sind.

In einem von den Artikeln Ihrer Instruction heißt es zwar: Sie möchten zweimal in der Woche schreiben; um aber unsre Communication weniger Gefahren auszusetzen, scheint es mir rathsamer, nur dann zu schreiben, wenn etwas wichtiges zu berichten ist.

Ich bin mit der ausgezeichnetesten Hochachtung ꝛc.

Nota manus.

Den 4. Jäner.

Da ich eben den Brief siegeln will, erhalte ich Ihr Schreiben vom 25. Dec. mit dem Bulletin vom nämlichen Datum. Beide enthalten sehr interessante Nachrichten.

Ich gebe Ihnen noch einmal die feierlichste Versicherung, daß ich von dem Ausschuß, von welchem Sie mir sagen, durchaus nichts weiß; und, nach dem, was Sie mir davon berichten, kann ich Ihnen nicht einmal rathen, sich mit ihm im geringsten einzulassen. Von den Notizen, die

Sie mir über Willot und andere geben, werde ich zu rechter Zeit Gebrauch machen.

Sie haben die wahren Verhältnisse der Ingredienzen zu Ihrer Dinte gefunden, und man bemerkt in Ihrem Briefe nicht die geringste Spur einer geheimen Schrift.

Nro. VII.

München den 27ten Jänner 1804.

Ich habe Ihre drei Büllетins Nro. 10. vom 28. December, Nro. 12. vom 15. Jänner, und Nro. 13. vom nämlichen Datum, mehr oder weniger regelmäßig, erhalten. Auch sind mir ihre beiden Briefe vom 4ten und 5ten Jänner, so auch der vom 12ten Jänner, welcher mit Nro. 14. bezeichnet war, zugekommen. Nro. 11. habe ich nicht erhalten, aber ich ziehe daraus keine andere Folge, als daß es ein Versehen des Copisten ist, der statt 11 — 12 schrieb; doch wäre es gut zu wissen, ob sich die Sache so verhält, damit durchaus jeder Zweifel gehoben wäre.

In meinem letzten Briefe habe ich Sie benachrichtigt, daß die Consular-Regierung einigen Argwohn geschöpft habe, als ob ich mit dem Innern von Frankreich in Correspondenz stehe; hier-

auf bezieht sich der in dem Moniteur Nro. 115. als Bemerkung eingerückte Artikel in Hinsicht der vorgeblichen Neuigkeiten aus London vom 2ten Jänner, wo es heißt, daß den Tag vorher ein außerordentlicher Courier von München angekommen wäre; dieser Umstand ist durchaus falsch. Uebrigens geschieht es nicht zum ersten Mahle, daß der Consul sich dieses Kunstgriffes bedient, indem er kurz nach meiner Ankunft in München das nähmliche that, wie man in dem Moniteur Nro. 101. vom ersten Jänner 1803. sehen kann. Es scheint, daß sein Argwohn auf sehr unbestimmten Gründen beruhe. Er weiß, daß ich während meinem Aufenthalte in Italien im Innern von Frankreich Verbindungen hatte, und vermuthet daher, daß es noch so sey — um so mehr, da ich in diesem Augenblicke unter allen englischen Ministern der nächste an der Gränze bin. Bei allem dem, daß das Gouvernement glauben machen will, ich unterhalte Einverständniße mit den Mißvergnügten im Innern, sieht man doch, daß es nicht die geringste Anzeige besitzt, vermöge welcher es etwas von unserer Correspondenz ahnden konnte. In diesem Falle würde es nicht solche Artikel, die uns vorsichtig machen, und bestimmen müs-

sen, unsere Correspondenz auf einem anderen Wege zu führen, und ihm dadurch einen Strich durch die Rechnung zu machen, publicirt, und so den Faden entzwei geschnitten haben, der es zu weiteren Entdeckungen hätte führen können. Das Mittel, dessen es sich bedient hat, um in Deutschland etwas hierüber zu erfahren, ist ihm nicht gelungen, denn ich weiß von sicherer Hand, daß der besagte Emissär durchaus keine Aufschlüße erhalten hat.

Ueber diesen Punkt können sie also vollkommen beruhigt seyn.

Dennoch wünschte ich, daß sie in ihren Briefen und Bülletins nicht mit der gewöhnlichen, sondern mit der sympathetischen Dinte schrieben: die Ursache, warum, brauche ich Ihnen wohl weiter nicht zu erklären.

Es thut mir sehr leid, daß solche einzelne und unzusammenhängende Schritte gemacht werden, als die sind, von denen sie mir Nachricht geben; und ich bin ganz ihrer Meinung, daß sie nichts anders bezwecken werden, als die Wachsamkeit des Gouvernements zu verdoppeln, und es zu strengen Maßregeln zu zwingen, welche manchem braven Manne, der an dem rechten Orte be-

nutzt, wesentliche Dienste hätte leisten können, nachtheilig seyn werden.

Das Schicksal des Ausschusses, von welchem sie in Ihrem Briefe vom 5ten Meldung thun, und dessen Existenz ich erst durch sie vernommen habe, wird Ihnen ohne Zweifel zur Warnung dienen, sich keinen falschen Brüdern anzuvertrauen, sondern in Hinsicht der Personen, welchen sie Ihr ganzes Geheimniß anvertrauen, sehr vorsichtig zu seyn. Die große Kunst, ein Geschäft, wie das Ihnen anvertraute zu führen, besteht darin, jedem genau das zu sagen, was er wissen muß, um die ihm zugetheilte Rolle auszuführen, aber auch nichts weiter.

Ihr General wünscht (nach dem Bulletin Nro. 13) daß man eine Zeit bestimmen möge, um öffentlich aufzutretten. Ich kann Ihnen hierüber weiter nichts sagen, als das dieß von den Fortschritten ihrer Operationen und den darüber einlaufenden Nachrichten abhangen wird. Nach Ihrem Schreiben vom 25. Dezemb. sind Sie gesonnen, in den vier Departementens an einem Tage einen auffallenden Schlag zu thun. Ich zweifle sehr daran, daß dieser Schritt, wenn er so ganz isolirt ist, von grosser Wirkung seyn werde; er konnte den Con-

sul wohl auf einen Augenblick beunruhigen; aber, so lange die Armee B.....'n zu Gebothe steht, und nicht eine beträchtliche Truppenanzahl für Ihre Sache gewonnen ist, wird man unmöglich auf einen fortdauernden guten Erfolg zählen können.

Ich bitte Sie, schreiben Sie mir doch, in wie weit man auf die Truppen zählen kann, damit ich mein System darnach ordnen, und die Plane einrichten kann. Mir scheint nichts wichtiger, als Anhang in der Armee zu gewinnen, und ich bin der festen Meinung, nur mit Ihrer Beihilfe hat man gegründete Hofnung, die so sehr gewünschte Veränderung der Dinge zu bewerkstelligen. Gewiß wünsche ich eben so sehr als Sie den Augenblick herbei, wo man geradezu wird auftreten können, aber es muß erst alles vorbereitet werden, damit man sicher ist, daß das Unternehmen nicht aus Mangel an aller erdenklichen Vorsicht mißlinge, und unsre Hilfsmittel nicht ganz vergebens aufgewendet werden. Uebrigens sollte schon im voraus alles vorgeschrieben seyn, wie man sich bei ausbrechender Insurrection zu verhalten habe, damit man nicht im Finstern herumtappe, und damit die Königlichgesinnten sich die von den Republikanern aufgeregten Unruhen zu Nutzen machen könnten.

Die 2400 Livres, die ich Ihnen unterm 27ten des vorg. Mon. überschickt habe, sind Ihr Gehalt bis zum 15ten Februar; da sie aber, im Falle Sie Frankreich verlassen müßten, vielleicht etwas mehr brauchten, so werde ich Ihnen mit der nächsten Post noch einen Wechsel von 1200 Livres übermachen, wornach sie also bis zum 15ten März bezahlt seyn werden; in dem Umschlag des Briefes werde ich weiter nichts beifügen. In Betreff der Gelder, welche ich Ihnen für den Ausschuß überschickt habe, überlasse ich das Ihrem eigenen, und dem Gutdünken Ihrer Verbündeten, und bin überzeugt, daß Sie dieselbe so verwenden werden, wie Sie es im gegenwärtigen Augenblicke zur Erreichung Ihres Endzweckes gut finden.

Den Brief von B... an einem Engländer halte ich noch zurück; das Paquet ist zu groß, als daß ich es auf die Post geben könnte, und ich werde es nur mit einer sichern Gelegenheit abschicken. Ich könnte es übrigens auch wohl in Deutschland drucken lassen.

In Rücksicht Ihres Aufenthalts in Frankreich sind Sie unumschränkter Herr, und ich möchte Ihnen sogar rathen, es, so bald Ihre Gegenwart nicht mehr nothwendig scheint, zu verlassen. Sie könn=

ten sich alsdann vorerst nach Off.... begeben, mir von dort aus Ihre Ankunft wissen lassen, und dann Ihre Reise nach München fortsetzen. Dort müßten Sie aber unmittelbar bei mir absteigen, und sich durchaus nicht in der Stadt sehen lassen. Nehmen Sie doch eine so viel möglich detaillirte Uebersicht der Hilfsmittel mit, die Ihrem Ausschusse zu Gebothe stehen, so wie auch die nothwendigsten Notitzen in Hinsicht des aufgestellten Planes u. s. w. — Ich wünsche, daß Sie für Ihre Correspondenz wenigstens drei Canäle eröffneten, damit wir nicht in Verlegenheit kommen, im Falle wir uns des Weges über Toulouse (Strasburg) nicht mehr bedienen können. Vergessen Sie ja nicht, vor Ihrer Abreise noch den Eifer Ihrer Mitarbeiter dadurch anzufeuern, daß Sie Ihnen die großen Belohnungen, welche bei dem glücklichen Erfolge ihrer warten, von ferne zeigen. Gut wäre es, wenn Sie sich eine unmittelbare Correspondenz im Generalstab der Armee verschafften, und in Strasburg zwei oder drei Personen fänden, auf welche man sich verlassen könnte — es würde uns dieß in der Folge von großem Nutzen seyn.

Ich will sehen, ob ich das Pettschaft, welches Sie wünschen, hier stechen lassen kann; ich glaube aber, es wäre besser, es in London machen zu lassen.

Mit dem guten Freunde von Off.... müssen sie, wie ich Ihnen schon gesagt habe, nichts von Geschäften reden. Er weiß schon, daß Sie vielleicht bald hinkommen, und es ist ihm anbefohlen worden, Sie durchaus mit keinen Fragen zu belästigen.

Nro. VIII.

Den 14. Febr. 1804.

Mein Herr! Hier überschicke ich Ihnen die 1200 Livres, wovon ich in meinem letzten Schreiben (Nro. VII.) vom 27. Jänner sprach. Ich habe unmöglich früher = zahlbare Wechsel auftreiben können.

Seit meinem No. VII. habe ich Ihre No. XV. vom 29. Jänner erhalten — aber nicht eher als am 8. Febr. No. XVI. vom 30. Jänner, und Ihr Brief vom nämlichen Datum sind alle beyde am 11. dieses Monats glücklich angekommen. Ich will Ihnen in kurzem sagen, was mir in beyden Briefen zu beantworten nöthig scheint.

Ich wiederhole Ihnen noch einmal, und zwar zum letztenmale, daß ich außer ihnen keinen andern Agenten in Frankreich habe. Für meine Correspondenten daselbst bin ich, trotz alle dem, was Sie mir von ihrer nahen Arretirung sagen, ganz außer Sorgen.

In Embden habe ich keinen Correspondenten; da ich aber dem Präsidenten Abschriften von Ihren Briefen schicke, so könnte er wohl, wenn er es nothwendig fände, dieses Geschäft in Bordeaux (London) besorgen. Ueber die, von dem französischen Emissär auf den deutschen Postämtern versuchte Nachspürung glaube ich Sie schon beruhigt zu haben; alle seine Mühe ist umsonst, aber der Lärmen, den diese Geschichte gemacht hat, hat einem meiner Vertrauten in diesem Büreau große Furcht eingejagt, und er wünschte, dieser Geschäfte los zu seyn. Dieser Ursache halber, und um von Ihnen, in Betreff des Zustandes des Innern in Frankreich, der Ausdehnung Ihrer Hilfsmittel und des Gebrauches, den Sie davon zu machen gedenken, deutlichere und umständlichere Nachrichten als die in den Bulletins zu erhalten, bitte ich Sie, so bald als möglich nach Off... und von dort hieher zu gehen.

Schon in meinen vorhergehenden Briefen, vorzüglich in Nr. V. und VII. habe ich Ihnen angezeigt, wie wir unsere Correspondenz einrichten müssen. Es bleibt mir nun nichts übrig, als Sie zu ersuchen, Ihre Maßregeln zu nehmen, damit die Bulletins ohne Vermittlung der Postämter aus den Händen Ihres guten Freundes in Toulouse (Strasburg) unmittelbar in Ihre Hände gelangen.

Auch habe ich Ihnen anempfohlen, wenigstens zwey Communicationswege zu eröffnen, (einer davon muß über Mainz gehen), damit man nicht in Verlegenheit komme, wenn uns (was wohl möglich wäre) der von Toulouse (Strasburg) versperrt würde.

Das Papier, auf welches sie schreiben, ist für unsern Gebrauch vortrefflich, und da hier kein solches zu finden ist, so bitte ich Sie, einen guten Vorrath davon für uns beyde mitzubringen. Ihre Nachrichten in Betreff der Seezurüstungen des ersten Consuls und ihrer Bestimmung schienen mir so wichtig, daß ich sie sogleich nach Bordeaux (London) schickte, aber über die Summe, welcher der Huissier für seine Ihnen vor einiger Zeit angebothene Dienste begehrt, haben Sie sich noch nicht erklärt.

Nichts thut mir mehr leid, als das lächerliche Mißtrauen, welches sich Ihrem Berichte nach in dem Ausschuße einzufinden anfängt. Suchen Sie es noch vor Ihrer Abreise zu ersticken, Sie können in meinem Namen, und so bestimmt als möglich Ihren guten Freunden erklären, daß ich nichts von allen den Umständen und Begebenheiten weiß, welche es erzeugt haben. Uebrigens bitte ich Sie, Ihnen gehörig zu bemerken, daß es mir unmöglich wäre, nachdrücklich mitzuwirken, wenn Sie sich bey jedem neuen unerwarteten Vorfalle von Ihrem Argwohn hinreissen liessen.

Die Quittung des Ausschusses brauchen Sie mir nicht zu schicken, wenn Sie sie nur mitbringen. Ich muß Ihnen aber doch noch sagen, daß es gut wäre, wenn Sie es bey Ihrer Abreise von Chalons (Paris) so einrichteten, daß Sie, wenn es der Gang der Sache in der Folge mit sich brächte, dorthin zurückkehren könnten.

Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung

Mein Herr

Ihr gehorsamster Diener

Nota manus.

Nro. IX.

Den 25ten Februar 1804.

Mein Herr. Ihren Brief vom 10ten habe ich am 21ten, den vom 13ten aber so eben erhalten; Sie müßen nun sobald als möglich hieher kommen, weil ich Ihnen keine weitern Instructionen geben kann, ohne vorher über eine Menge Sachen, in deren Detail man nur mündlich eingehen kann, Aufschluß erhalten zu haben. Uebrigens macht auch mein Patron allerhand Difficultäten wegen der Besorgung der Briefe, und wir müßen uns deßhalb über die Ihnen in meinem letzten Briefe mitgetheilte Art der Correspondenz verabreden.

Alle die Begebenheiten vom 16ten dieses Monathes sind mir bekannt, und ich begreife gar wohl, daß die Polizei auf alle Reisende ein wachsames Auge haben wird; passen Sie also den günstigen Augenblick ab, damit Sie keine Gefahr laufen. Die nähern Umstände von George u. s. w. habe ich erst durch Sie erfahren. Ihr Brief hat mich zuerst von seinen Planen unterrichtet; wenn Sie aber irgend Mittel haben, einen seiner Verbündeten aus der Verlegenheit zu reissen, so ma-

chen Sie ja Gebrauch davon. Auch bitte ich Sie recht sehr, auf der Stelle eine kleine Addresse an die Armee (Officiere und Soldaten) aufsetzen und drucken zu lassen, und sie darin aufzufordern, ihren Waffenbruder Moreau, der sie so oft zum Sieg geführt habe, nicht als ein Schlachtopfer der Wuth und Eifersucht des ersten Consuls zu Grunde gehen zu lassen. Sie können allenfalls hinzufügen, daß Moreau's Verdienste dem kleinen Tyrannen schon lange ein Dorn im Auge gewesen wären, und daß dieser, um sich seines Nebenbuhlers zu entledigen, den Augenblick gewählt habe, wo die Nachricht von dem traurigen Schicksale von St. Domingo angekommen sey, damit nur dadurch die Aufmerksamkeit der Nation von dem, einzig durch sein schlechtes Benehmen herbeigeführten Unglücke abgeleitet werde. Verlieren Sie ja keinen Augenblick, und machen Sie, daß diese Addresse in größtmöglichster Eile an alle Armeen geschickt werde.

Ihrem guten Freunde in Toulouse (Strasburg) habe ich geschrieben, und ihn ersucht, künftig ihre Briefe an mich unter Umschlag an Hrn. Abbé Dufresne zu addreßiren; im Falle Sie mir noch vor ihrer Abreise schreiben, bitte ich Sie, sich nur

dieser, aber keiner der in meinem Briefe Nro. II. Ihnen mitgetheilten Addressen zu bedienen.

Der Commissär, von dem ich Ihnen gesprochen habe, hat sich von einigen Postbeamten das Versprechen geben lassen, ihm alles, was Sie im Betreff einer Correspondenz mit mir erfahren könnten, unter folgender Addresse mitzutheilen:

Au Citoyen Dubois, au bureau de la police militaire du ministère de la guerre, sous l'enveloppe du Citoyen Duroche, Marchand épicier, rue St. Honoré. Nro . . .

Ich wünschte, Sie hätten sich mit dem Postmeister zu K . . . lieber nicht eingelassen, denn es scheint nicht, als wenn er uns, so lange unsere Correspondenz wie bisher ungehindert fortgeht, viel Dienste leisten könnte, und ich fürchte, es ist nicht wohl möglich, ihm diese Eröffnung zu machen, ohne etwas mehr dabei merken zu lassen, so geschickt und vorsichtig sich auch Ihr Mittelsmann dabei benehmen würde.

Was den General-Adjutanten betrifft, von dem in Ihrem Briefe vom 13ten die Rede ist, so wäre ich wohl geneigt, mich mit ihm in Correspondenz einzulassen; ich würde mich ihm nicht mehr anvertrauen, als nöthig wäre; aber er fordert keine große Summe, und wir sind in Stand gesetzt, bestimmt zu erfahren, ob seine Berichte wahr sind. Suchen Sie also diese Sache noch vor Ihrer Abreise in Gang zu bringen.

Von Ihrem Operationsplane werden wir bei unserer Zusammenkunft ausführlicher sprechen, indessen können Sie Ihre guten Freunde versichern, daß man nicht ermangeln wird, zu Folge desselben mit aller möglichen Eile mitzuwirken.

Ich ersuche Sie noch einmahl, vor Ihrer Abreise alle nöthige Vorkehrungen für die Fortsetzung unserer Correspondenz zu treffen.

Mit vollkommenster Hochachtung u. s. w.

Mein Herr
Ihr gehorsamster Diener
Nota Manus.

Nro. X.

Mein Herr!

Da der General (1) so viel Zutrauen auf seine Mittel zeigt; da er glaubt, daß der jetzige Augenblick besonders günstig sey, um die Operationen anzufangen; da er ferner der Meinung ist, daß wenn man ihn unbenutzt vorübergehen lasse, sich eine so vortheilhafte Gelegenheit nicht wiederfinden werde, so kann der hiesige Freund (2) nicht umhin, seinen Wünschen nachzugeben, indem er ihm alle in seinen Kräften stehende Hilfe verspricht. Der Freund muß nothwendiger Weise dem General,

(1) Alles was M. D. L. in Betreff des Generals, von welchem in diesem letzten Briefe die Rede ist, als auch des Huissier, dessen schon oben etliche Mahl erwähnt wurde, an Herrn Drake schrieb, ist eine bloße Erdichtung, wie dieß der Correspondent des Herrn Drake selbst in der Erzählung bezeigt, die er von den Unterredungen zwischen ihm, und dem englischen Minister in London, und Herr Drake in München bekannt zu machen gedenkt.

(2) Dieser Freund ist Herr Drake, der hier von sich in der dritten Person spricht.

der sich an Ort und Stelle befindet, und dem am meisten daran gelegen seyn muß, daß alles wohl vorbereitet und combinirt sey, damit das ganze Vorhaben nicht mißlinge, die Ausführung in ihrem Detail überlassen; dennoch macht er hier die Bemerkung, daß es höchst wichtig ist, sich sobald als möglich eines festen Platzes auf der Gränze von Frankreich und Deutschland zu versichern, damit der Freund eine ungehinderte, sichere, schnelle und thätige Communication mit dem General unterhalten, und ihm alles zuschicken könne, was er in der Folge nöthig haben möchte. Hünningen wäre dazu am Besten geeignet, und ist ohnedieß nicht weit von dem Schauplatze der Hauptoperationen gelegen.

Von sechs zu sechs Stunden müßten zwischen Besançon und Freiburg vertraute Personen aufgestellt werden, um die Nachrichten hin und her zu bringen.

Das allererste aber, was geschehen müßte, wäre die Besitznehmung von Blois (Besançon), welches zum Waffenplatze, und im schlimmsten Falle dazu dienen kann, um sich hinein zu werfen. Im letzten Falle könnte ein Theil der Insurgenten

die Sevennen und die Gebirge des ehemaligen Vivarais besetzen, und sich dort lange halten, wenn nur immer über Hüningen, oder über Metz (Basel) und die Schweiz eine Communication offen gehalten würde, um die nöthigen Gelder zu erhalten. Hat man Blois (Besançon) besetzt, und in den Provinzen die Insurrection organisirt, so darf man keinen Augenblick verlieren, um in Chalons (Paris) selbst thätig zu seyn. Alles muß schon vorläufig vorbereitet und eingeleitet werden, damit, wenn das jetzige Gouvernement die Unruhen in den Provinzen erfährt, man dort augenblicklich während seiner Verlegenheit und Bestürzung Hand anlegen kann.

Da es gewiß ist, daß ein großer Theil der Armee, Offiziere sowohl als Soldaten, mit Moreau's Arretirung sehr unzufrieden sind, so versteht es sich von selbst, daß der General hierin ihrem Willen nachgebe, damit er im critischen Augenblicke auf sie zählen kann. Dem General kann nicht unbekannt seyn, daß nichts wichtiger und nothwendiger ist, als, den Grundsatz anzunehmen, von dem Beistande aller Mißvergnügten Nutzen zu ziehen, und sie alle, von welcher Partei sie auch

seyen, für den ersten Augenblick mit einander zu vereinigen. Dieß könnte dadurch geschehen, daß man erklärte, der große Zweck der Insurrection sey: der Frankreich und das Ausland niederdrückenden Tyranei ein Ende zu machen — jeder Feind der jetzigen Regierung werde von den Insurgenten also als Freund angesehen werden. Uebrigens ist es durchaus nothwendig, daß alle Bewegungen der Insurgenten (besonders in Rücksicht der Anhänger des ersten Consuls) mit der größten Vorsicht geschehen, damit die große Anzahl derer, die die Trübsale noch nicht vergessen haben, welche sie in den verschiedenen Epochen der Revolution ausstanden, nicht in Schrecken gejagt werde. Den Geist des Systems könnte man in der ersten Proclamation mit den zwei Worten: „Freiheit „und Friede für Frankreich, und die ganze Welt.“ ausdrücken; diese Bemerkungen verdienen ganz besonders von dem Generale beherzigt zu werden, weil ein entgegengesetztes Benehmen nothwendig dem ganzen Volke Furcht einjagen, und folglich den größten Theil desselben bestimmen würde, sich lieber an die gegenwärtige Regierung, wenn sie auch noch so sehr verhaßt ist, anzuschließen, als

noch einmal die Revolutionsscenen zu erleben, die ihm noch im frischen Andenken sind. Noch muß der Freund dem General sagen, daß er zuverlässig weiß, daß Moreau's Arretirung ein allgemeines, und sehr lautes Mißvergnügen im Elsaß erregt hat. Da der General eine große Menge Anhänger in diesem Lande hat, so könnte auch diese Stimmung sehr gut benutzt werden, wenn man nach den so eben angegebenen Grundsätzen verführe.

Was die Unterstützung in Geld betrifft, so hätte es der Freund gern gesehen, wenn ihm der General eine Uebersicht der sowohl im Anfange als auch in der Folge für nothwendig gehaltenen Summen mitgetheilt hätte. Da diese Stadt keine Handelsstadt ist, so hält es immer schwer, und ist oft unmöglich, Wechsel auf Paris zu bekommen, besonders solche, welche von kurzer Sicht sind. Der Freund muß sie beynahe immer weit herkommen lassen. Daher wird der General so gut seyn, dem Freund sogleich wissen zu lassen, wie man diese Sache einrichten könne, auch die Summen, die er braucht, die Zeit, wann, und den Canal angeben, durch den — so wie

auch, ob er sie in Wechseln oder baarem Geld zu erhalten wünscht. Im letzten Falle könnte er einen Vertrauten an den Freund abschicken, der Vollmacht hätte, es in Empfang zu nehmen, und nach Beschaffenheit der Umstände nach Chalons (Paris) oder Blois (Basançon) zu transportiren. Aber es wird nicht möglich seyn, auf einmal eine so große Summe in Wechseln oder baarem Gelde zusammen zu bringen. Sie müssen also durchaus so bestimmt als möglich angeben, wann Sie das Geld brauchen, damit man sich zeitlich darnach einrichten könne. Sobald der Freund unterrichtet sein wird, wird er seine Maßregeln nehmen, damit die nöthigen Summen in Offenburg, Stuttgard und einer andern näher an der Gränze gelegenen Stadt bey Jemand deponirt werden, der sie dann dem Abgesandten des Generals übergibt, im Falle dieser nicht selbst jemand von seinen Leuten, auf den er sich durchaus ganz verlassen kann, für immer an einem der genannten Orte, (oder noch besser zu Freiburg im Breisgau) halten will, um dieses Geschäft zu besorgen, — dieß wäre wohl das rathsamste.

Man hofft, daß der General in den Staats-Cassen, deren er sich bemächtigen wird, einige Gelder finden wird. Im Falle man aber (was möglich wäre), auf der Stelle, und ehe die Sendungen ankämen, Geld brauchte, könnte man sich ja mit Bons behelfen, die in 14 Tagen oder 3 Wochen fällig wären. Da das Geld früher ankäme, so würde man sie sogleich zurücknehmen, und diese Pünctlichkeit würde den Insurgenten grossen Credit verschaffen. Es gibt noch eine Menge Kleinigkeiten, von denen man in dem Briefe nicht wohl Meldung thun kann, weil der Reisende sich nicht mehr länger aufhalten darf; man wird ihm aber hierüber mündliche Aufträge geben.

Der General erhält für jetzt durch den Ueberbringer die Summe von 9900 Franken, oder 10114 Livres, 17 Sous, 6 Den. in 4 Wechseln auf Paris, wovon drei am 3ten und einer am 5ten Germinal zahlbar sind. Der Freund hat schon seine Maßregeln getroffen, um sich künftig die nöthigen Gelder zu verschaffen.

München den 16ten März 1804.

N. S. Man kann für den Augenblick dem Freund die Briefe durch den Vertrauten von Toulouse (Strasburg) schicken, und sie an den Hrn. Abbé Dufresne, geistl. R. in München, addreßiren.

Zweiter Bericht

des

Großrichters von Frankreich

über die Complotte

der

englischen Gesandten

in

München und Stuttgard

gegen die französische Republik

und den Ersten Consul.

Nebst

Belegen und merkwürdigen Unterhandlungen mit jenen Gesandten, auf Veranlassung der franz. Polizei.

Aus dem Französischen übersetzt.

April, 1804.

Zweyter Bericht

des

Großrichters

an den

Ersten Consul,

in Betreff der von dem englischen Gesandten in München, Namens Drake, und dem englischen Gesandten in Stuttgard, Namens Spencer Smith, angezettelten Verschwörung gegen Frankreich und gegen die Person des Ersten Consuls.

Bürger Erster Consul!

Meine Vermuthungen finden sich gegründet. Herr Drake ist nicht der einzige englische Agent, dessen politische Sendung nur zum Deckmantel der

Verführung und des Aufruhres dient. Ich habe die Ehre, Ihnen Actenstücke vorzulegen, welche beweisen, daß Herr Spencer Smith, der sich als diplomatischer Agent von England an dem Würtembergischen Hofe aufhält, sich so wie Hr. Drake von dem Augenblick seiner Ankunft in Stuttgard an, mit nichts anderem beschäftigt hat, als seinen öffentlichen Character, seinen Einfluß und das Gold seiner Regierung zu solchen schändlichen Diensten wegzuwerfen.

H. Spencer Smith hat die versteckten Plane, die der eigentliche Zweck seiner diplomatischen Sendung waren, nicht geheim genug halten können. Ich lege dem Ersten Consul einen räthselhaften Brief vor, den dieser Minister an einen seiner Agenten in Holland, Namens Leliévre de Saint Remi geschrieben hat. Dieser, einer der amnestirten Emigrirten, war der Polizei nicht unbekannt, und ehe ich noch etwas von H. Spencer Smith in Handen hatte, wußte ich schon aus anderen Berichten, daß dieser Emigrirte kurz vor Erhaltung seiner Amnestie, die im Pluviose des achten Jahres erfolgte, sein Vaterland Seez, schon im Nivose verlassen, und sich nach Cambrai begeben hatte; und daß er am 2. Fri-

maire nach Holland abging, um sich dort unter dem Namen Prüneau unter doppelter Leitung eines vom englischen Ministerium in Abbeville unterhaltenen französischen Spion, Namens Leclerc, und des accredidirten Spions, Spencer Smith, den die nämliche Regierung zur Verbergung ihrer Absichten mit einer ehrenvollen diplomatischen Würde bekleidet hatte, brauchen zu lassen. (Man vergleiche Nro. VIII., IX. rc.) Auch wußte ich aus einer Menge anderer interessanter Papiere, die man dem Spione in Abbeville abgenommen hatte, daß sich Spencer Smith vor seiner Abreise von London mit einem bey dem Ministerium niedergesetzten General-Spionirungs-Ausschuß, welchen der Abbe Ratel dirigirte, in so nahe Verbindung gesetzt hatte, daß er von diesem Ausschuß einen geheimen Sekretär, Namens Pericaud, begehrt und erhalten hatte, welcher die geheime Correspondenz führen, und alle den Agenten in Holland, den Spionen an den Küsten und den Verschwornen zu Paris nöthige Auskünfte geben und erhalten sollte. Die Briefe an Lelièvre, der Kreditbrief von 2000 Louisdors an das Haus Osy in Rotterdam, der Chiffer und der räthselhafte Brief, Nro. VII., sind von der Hand dieses Pericaud. Man sieht hieraus,

daß H. Spencer Smith sich vor seiner Abreise nach dem Orte seiner Bestimmung mit allem, einem englischen diplomatischen Minister eigenen Apparat versehen hatte; — mit sympathetischer Dinte nämlich, Signalen und Losungsworten, wodurch man sich den Spionen zu erkennen giebt, Wechselbriefen, um sie für die geleistete Dienste zu bezahlen, und einem vertrauten Unterhändler, um, ohne sich zu compromittiren, die Aufsicht und Direction über sie zu führen. Aber ich muß noch einmal von H. Drake reden. Aus den ersten Berichten, die ich Ihnen, Bürger Erster Consul! vor Augen lege, werden Sie ersehen, was der Bürger Rosey, Capitaine Adjutant=Major von dem in Strasburg liegenden 5ten Linienregimente, den H. Drake für den Agenten eines vorgeblichen Generals hielt, welcher vier Departements aufwiegeln, die französische Armeen auf seine Seite bringen, Ihre Regierung stürzen, an dessen Stelle ein demokratisches Direktorium einsetzen, und endlich dieses Fantom von Macht, so wie ganz Frankreich der englischen Regierung überliefern sollte, von diesem Minister für Aufträge hatte.

Ich würde Bedenken tragen, Ihnen von diesen ungeheuren und unwahrscheinlichen Absur=

ditäten zu sprechen, wenn ich Ihnen nicht einen Originalbrief vom H. Drake vorzulegen hätte, der mit ansehnlichen Summen in Golde begleitet war, die von diesem ausgezahlt, und von dem Bürger Rosey bey mir hinterlegt worden. Dieser Brief dient zum Beweise, wie exact die Rapports des französischen Agenten waren, und verdient deßwegen bekannt zu werden, weil die gehäßigen Details, die er enthält, das schändliche Gemälde, welches Herr Drake in dem ersten Theile seiner Correspondenz von seiner mörderischen Diplomatie selbst entworfen hat, mit neuen und grellern Farben ausmalen.

In seiner Antwort an den vorgeblichen General gibt H. Drake diesem Nachricht von der Ankunft seines Abgesandten und der Erhaltung seiner Beglaubigungsschreiben. Er wünscht sich Glück über das gute Einverständniß, das zwischen ihm und dem Desorganisations-Ausschusse herrscht, dem der General präsidirt. „Ihr Augenmerk“, sagt er mit selbstgefälligem Wohlbehagen, „ist ganz der meinige, und ich brauche „mich über diesen Punkt nicht weiter zu erklä„ren.

Aber er folgt hier den ersten Angaben seines Vorgängers, Wickham, und fordert vor

allem, daß man sich zweyer Festungen, besonders Hüningens, und wo möglich, Strasburgs, versichere. Nur dann, meint er, könne man auf eine sichere Commnnication rechnen. Herr Drake würde sich dann näher an den Rhein machen, nur müßte er sogleich den Augenblick, wann die Operationen anfangen sollten, und ganz genau die Zeit wissen, wann fernere Unterstützung nothwendig wäre, und wie hoch sich diese belaufen sollte, damit er seine Maßregeln nehmen könne, um damit nicht zurückzubleiben, und die Operationen aus Mangel an nöthigem Unterhalte fehlschlagen zu machen.

Doch kommt es nicht sowohl hauptsächlich darauf an, Festungen zu besetzen, und auf sichern Wegen Subsidien zu schicken, als vielmehr die Armee zu desorganisiren. H. Drake beklagt sich, daß er nichts von den Fortschritten höre, die die Agenten des Ausschusses in Anwerbung neuer Anhänger gemacht hätten. Doch verläßt er sich auf ihren Eifer, und setzt ganz sicher voraus, daß ihre Bemühungen in dieser Hinsicht vom besten Erfolge gewesen seyen, und daß man in so weit auf

eine mächtige Diversion werde rechnen können, ohne diese Beihilfe erklärt er ganz feierlich, würden die Operationen sich blos darauf einschränken, drey oder vier Departements zu revolutioniren, welches auf die Länge nicht durchzuführen wäre, im Falle nämlich der Erste Consul Macht genug über seine Truppen behalte, um sie gegen sie zu führen.

Man wird gern glauben, daß die Unruhe über diesen Punkt Hn. Drake's herrschende Idee war. Sie läßt ihn keinen Augenblick frei; endlich aber hat er eine prächtige Aushilfe gefunden, die ihn wieder ganz sicher macht. Man muß, sagt er, den Soldaten einen größern Sold biethen, als den, welchen ihnen das Gouvernement reicht. — Eine herrliche Entdeckung des ehrlosen Ministers, und einer Regierung, die alle menschliche Gefühle und Handlungen nach dem Gold abwägt, ganz würdig. Sie glauben, nichts könne dieser allmächtigen Hebel widerstehen. Sie bilden sich ein, die französische Armee, deren Abgott doch die Ehre ist, die der Ruhm von tausend Schlachten und zehnjährigen Siegen belebt, diese Armee, die mit Verachtung herabsieht auf solche ver-

verführerische Kunstgriffe, weil die Verführten, wie die Verführer, nur feige, schlechte Menschen seyn können — diese Armee, sage ich, würde sich durch eine elende Vermehrung ihres Soldes anlocken lassen, um ihr Theuerstes, das Andenken an ihren erworbenen Ruhm, ihre Regierung und ihre Freiheit dem unversöhnlichsten Feinde Frankreichs aufzuopfern. Schändlicher, toller Gedanke!

Doch, ich will mich bei diesen verabscheuungswürdigen Auseinandersetzungen nicht länger aufhalten. Es hieße den politischen und militärischen Hirngespinsten des H. Drake zu viel Ehre anthun, wenn man sich im Ernste lange über diese Abscheulichkeiten ärgern wollte; alle seine Plane sind eben so unbegreiflich abgeschmackt als lächerlich, und ich glaube, daß ihm keine Strafe angemessener ist, als die, seine Projekte, welche deutlich zeugen, daß er noch leichtgläubiger, ungeschickter und schwachköpfiger als schlecht ist, der Verachtung und dem öffentlichen Hohne preis zu geben. Ein englischer Minister, wie H. Drake, kann zwar nicht mit Schande gestraft werden. Diese thut blos solchen Männern weh, welche den Werth der Tugend und der Ehre kennen; H. Drake aber ist eitel und arrogant. Sein ge-

heime Aufträge müßten ihm viel eintragen, und dadurch seine Gewinnsucht noch mehr reitzen. Er wird sich also mehr gestraft fühlen, wenn er erfährt, daß die Aufwiegelung der vier Departements, die Wegnahme von Häningen, die Verleitung der Armeen, die Befreiung Moreau's, Pichegrü's, Georges und ihrer Verbündeten, die Existenz des diplomatischen Ausschußes, und endlich die Talente, der Kredit und die Plane jenes demagogischen Generals, dem die Natur eine sublime Beredsamkeit und ein imposantes Aeußere verliehen hat, der nur sprechen dürfte, um die Republik umzuwälzen — nichts als Chimären sind, mit denen der Präfekt von Strasburg seine naive Leichtgläubigkeit zum besten hatte.

Er wird sich dadurch gestraft fühlen, daß er erfährt, daß alle seine Bülletins, die er mit Extracourieren nach London schickte, allen Höfen communicirte, die von seinen Collegen sogar bis nach Constantinopel versendet wurden, und von denen man die Spuren selbst in den Parlementsdebatten findet, durchaus unächt waren, und weder ein wahres noch wahrscheinliches Wort enthielten — daß sie, ehe sie an ihn kamen, erst den Pariser Polizeibeamten mitgetheilt wurden,

die bei ihrer Durchsicht erröthetem und nicht begreifen konnten, wir nur solche abgeschmackte Mährchen H. Drake befriedigen, und seinem Hofe zur Grundlage von Hofnungen und Berechnungen dienen konnten.

Er wird sich endlich gestraft finden, wenn er weiß, daß seine Wechsel, sein Geld, sein und seiner Collegen, der Rotterdamer, Abbeviller, Pariser und Münchner Spione Correspondenz das Spielwerk von Menschen waren, die durch ihre nähere Verbindung mit ihm und seinem Stuttgarder-Collegen, und indem sie ihre Schritte verfolgten, und ihren Charakter studirten, sahen und jetzt dem erstaunten Europa zeigen können, daß ein Ministerium, welches sich durch die Wahl und das Betragen seiner diplomatischen Agenten verächtlich macht, den übrigen Gouvernements weder Furcht noch Zutrauen einzuflößen im Stande ist. Die Unverschämtheit und Niederträchtigkeit, mit welcher es die Kabinetter schrecken, oder irre führen möchte, werden jezt durch nichts besser zu Schanden gemacht werden, als durch die Enthüllung der Immoralität und Dummheit seiner diplomatischen Verbrechen.

Was Hrn. Spencer Smith betrifft, so habe ich sehr viele Ursache zu glauben, daß seine Aufträge noch weiter gehen, daß er die Ereignisse im Kanton Zürich leitet, und daß die Unruhen, die dieses unglückliche Land schon wieder erschüttern, das Werk seiner Bestechungen und seiner Intriguen sind.

Bürger Erster Consul! Ich überschreite vielleicht die Gränzen meines Geschäftskreises, aber die Wahrheit, deren Sprache sie gern vernehmen, fordert es, daß ich Ihnen sage, Frankreich dürfe es nicht dulden, daß eine feindliche Macht auf neutralem Grund und Boden accreditirte Agenten hält, die den Keim der Zwietracht im Herzen der Republik aussäen sollen: Sie stehn an der Spitze einer Nation, die groß und stark und tapfer genug ist, um Ihnen das Recht zu geben, auf eine absolute Neutralität zu dringen. Sie haben mir stets befohlen, ich solle nicht leiden, daß auf irgend einem Punct unserer ungeheuren Staaten Verschwörungen gegen irgend eine der bestehenden Regierungen angezettelt würden. Und schon während den kurzen Zeitraum, in welchem mir die Polizei = Administration anvertraut worden, habe ich mehrere gegen den heiligen Stuhl

und den König von Neapel gerichtete Anschläge zu nichte gemacht, und die Verfertiger der falschen Wiener Bankozettel aufsuchen lassen. Alle diese Thatsachen beweisen, wie sehr es Ihr aufrichtiger Wille ist, die bestehenden Gouvernements vor allen Arten von Propagandisten und Verschwörern zu schützen. Warum sollten Sie nicht das Recht haben, von den deutschen Reichsstaaten das nähmliche zu begehren, und wo sollte München, Stuttgard, Ettenheim und Freyburg jenes hernehmen, das Centrum der von England gegen Frankreich und die Schweitz ohne Unterlaß angesponnenen Complotte zu seyn.

Es sind dieß Gegenstände, Bürger Erster Consul, welche auf Ihre ernste Aufmerksamkeit Anspruch machen, und ich darf es Ihnen mit der dem Chef der Justitz geziemenden Freimüthigkeit sagen, daß dieses sogar eine Ihrer ersten Pflichten ist.

Ich weiß, daß man mir einwenden wird, England habe das Recht, an den Höfen von Baiern, Baaden und Würtemberg, mit welchen es in freundschaftlichen Verhältnisse steht, Gesandte zu halten; aber die englische Diplomatie ist aus zwey ganz verschiedenen Arten von Agenten

zusammengesetzt, und Europa weiß sie gar wohl zu unterscheiden. Der Cornwallis und Warren bedient man sich nur zu ehrenvollen Sendungen, um das gute Einverständniß zwischen den Nationen aufrecht zu erhalten, und die großen politischen, oder Commercial-Verhältnisse zu reguliren; die Wickham, Dracke und Spencer Smith aber werden, wie Jedermann weiß, nur zu feigen Verbrechen gebraucht, die sie unter der Hülle eines den Völkern heiligen Characters begehen.

Ja ich glaube sogar, daß den Fürsten, die mit Frankreich in Freundschaft stehen, die Gegenwart dieser verächtlichen Agenten sehr lästig seyn mußte, und daß die Höfe von München und Stuttgard nicht anders als mit Widerwillen einen Drake und Spencer Smith dulden konnten, welche aus vielen Gründen im Verdacht stehen mußten, ganz andere Aufträge zu haben, als jene, welche ihr anscheinendes Amt mit sich brachte.

Sie haben es gewünscht, und die Churfürsten von Baiern und Würtemberg haben die unreinen Ueberreste jener Franzosen, der Feinde ihres Vaterlandes, deren Haß das Unglück des Bürgerkrieges und Ihre Vergebung überlebt hat, aus

ihren Staaten vertrieben. Sie werden auch diese Aufrührer und Unruhstifter von sich stoßen. Und müssen nicht unsere Nachbarn — eben so gut wie wir, die Rückkehr jener Unruhen, und alle die Gräuel eines Krieges fürchten, von dem niemand Nutzen ziehen würde, als diese Nation, die die Feindinn aller übrigen ist.

Ich bin es, Bürger Erster Consul meinen Pflichten gegen Sie schuldig, darauf zu dringen, daß das Kabinet seine Maßregeln nehme, damit die Wickham, Drake und Spencer Smith bei keiner mit Frankreich in freundschaftlichem Verhältniße lebenden Macht, unter welchem Titel es auch sey, geduldet werden. Wer Meuchelmord predigt, bürgerliche Unruhen pflegt, und ausgesandt ist, um die bestehenden Staatsverfassungen umzustürzen, ist der Feind aller Staaten und aller Regierungen: für solche gibt es kein Völkerrecht.

Ich habe, Bürger Erster Consul meine Pflicht erfüllt, indem ich Ihnen die Thatsachen vor Augen lege, welche beweisen, daß Drake und Spencer Smith die nämliche Sendung haben, mit welcher im letzten Kriege Wickham beauf-

tragt war. Ihre hohe Weisheit wird über das Weitere verfügen.

Der Großrichter und Justizminister.

Paris den 20. Germinal.

Regnier.

Nro. I.

Bericht über die Sendung, die mir von dem Staatsrathe und Präfecten des Niederrheinischen Departements bey H. Drake, englischen Minister in München, aufgetragen ward.

Nachdem ich von dem Präfecten des Niederrheins die Instructionen des Hrn. Müller erhalten hatte, reiste ich von Straßburg ab, um mich zu dem englischen Minister, Hrn. Drake in München, zu begeben.

Am 13ten kam ich in Augsburg an, und schrieb zwei Briefe an ihn, die hier in Abschrift folgen.

"Mein Herr!

„Herr Müller hat mir einen Brief gegeben, „den ich Ihnen selbst einhändigen möchte; wäre

„ es Ihnen nicht gefällig, mir den Tag und die
„ Stunde zu bestimmen, wenn es Ihnen am ge=
„ legensten wäre.

„ Ich habe die Ehre zu seyn, u. s. w."

Als ich am 17ten Morgens sah, daß ich keine Antwort erhielt, setzte ich meine Reise nach München fort, wo ich bei meiner Ankunft folgenden Brief an Herrn Drake schrieb:

"Mein Herr!

„ Während meines viertägigen Aufenthalts
„ zu Augsburg hatte ich die Ehre Ihnen zwei
„ Briefe zu schreiben; ich glaube, daß Sie die=
„ selben nicht empfangen haben, weil ich keine
„ Antwort erhielt. Lassen Sie mir gefälligst die
„ Stunde wissen, wo ich hoffen kann, Ihnen per=
„ sönlich den, welchen mir Herr Müller an Sie
„ mitgegeben hat, zu überreichen.

„ Ich habe die Ehre u. s. w.

Gleich nach Empfang dieses Briefes ließ er mir sagen, daß ich unverzüglich zu Ihm kommen möchte — daß er mich erwarte.

Ich gab mich bei Herrn Drake für einen Adjutanten und Bataillonschef eines Generals der Republik aus, und überreichte ihm mein Beglaubigungs=Schreiben, dessen Inhalt folgender war:

"Mein Herr!

„Ueberbringer dieses ist derjenige, den die Ge-„sellschaft die Ehre gehabt hat, vor einigen Ta-„gen durch mich an Sie zu addreßiren.

„Er genießt das völlige Zutrauen derer, die „ihn abschicken, und ich bitte Sie, das was er „Ihnen sagen wird, als den aufrichtigen Ausdruck „ihrer Gesinnung anzusehen.

„Unter allen Aufträgen wird Ihm keiner so „angenehm seyn, als der: Ihnen ausdrücklich die „Ergebenheit der Gesellschaft zu bezeugen: erlauben „Sie mir noch, Sie der Hochachtung zu versichern, „mit der ich die Ehre habe, zu seyn

Mein Herr

Ihr ergebenster und gehorsamster Diener

Müller."

Nach Durchlesung dieses Briefes fragte er mich, was es Neues in Frankreich gäbe, und wie die Sachen stånden. Ich antwortete ihm, daß der Augenblick des Triumphs der Jacobiner gekommen sey, und daß jedermann dafür halte, daß, wenn man nicht darauf ganz Verzicht thåte, etwas gegen die Regierung zu unternehmen u. s. w., man keine günstigere Gelegenheit als die gegenwärtige finden könnte. „Was kann ich

„für Sie thun? Reden Sie, was sind Ihre Ab„sichten? Was hoffen Sie zu thun? Hat Ihr „General und Ihr Ausschuß Plane?“ Ich benützte den günstigen Augenblick, und übergab ihm meinen Plan (es ist der nämliche, der sich in dem Entwurfe meiner Instructionen befindet); nachdem er ihn dreymal aufmerksam durchgelesen hatte, sagte er: „Der Plan ist sehr gut; aber ich „finde in ihrem Verzeichnisse nicht viel feste Plä„tze; hierauf muß man doch vorzüglich sehen.“ Ich nannte ihm den Waffenplatz und die Cidatelle von Besançon, und stellte ihm vor, daß diese Stadt sehr fest wäre, und daß wir gewiß wären, dort viel Artillerie und Munition aller Art vorzufinden. „Haben Sie Pferde für Ihre Ar„tillerie?“ — Dafür haben wir schon gesorgt. — „Das ist sehr gut; aber eilen Sie ja nicht so sehr, „führen Sie den Streich nicht, als bis er ge„wiß ist; und dann, im Falle er mißlingen sollte, „können Sie sich ja in das Juragebirg zurückzie„hen; dort würden Sie eine sichere Zuflucht fin„den, und sich lange vertheidigen können; unter„dessen würden die andern Departements, in de„nen Sie schon Anhänger haben müssen, eine „Diversion nöthig machen.“ Er besann sich ein wenig, und hohlte seine Carte, um nachzusehen.

„Was für eine Stadt in Deutschland, sagte er, „liegt der am nächsten, die wir besetzen müssen, „damit man sich uns nähern, unsere Verbindung „beschleunigen, und die Anwendung unserer Hilfs- „mittel desto leichter machen könne; dieser Plan „verdient die größte Aufmerksamkeit von meiner „Seite; ich finde ihn sehr gut, morgen und „übermorgen will ich eine Antwort an Ihren Ge- „neral fertig machen, und ohne Zweifel wird „sie ihm genügen."

Herr Drake sprach hierauf mit mir von Pichegrü; ich fragte ihn, ob er glaube, daß er in Frankreich sey. „Nein, gewiß nicht", sagte er, „ich kenne ihn recht gut, er ist ein Mann von „Verdienst, aber zu kalt, und hat zu viel Festigkeit, „als daß er so leicht einem solchen Unternehmen „beygetreten wäre. Seyn Sie versichert, er ist „wirklich in London, und sagen Sie dieß, wo „Sie hinkommen. Was den Georges betrifft, „so weiß ich zuverläßig, daß er nicht in Paris seyn „kann; denn ich habe aus London Briefe von Leu- „ten erhalten, die ihn eben gesehen hatten, als „sie mir schrieben."

Ich sagte ihm, daß sich das Gerücht von einem Kriege auf dem festen Lande verbreitet ha-

be; und schilderte ihm denselben als den schrecklichsten und entsetzlichsten Streich für die Jacobiner, weil dadurch die neue Regierung auf immer befestigt würde u. s. w. u. s. w. Er antwortete hierauf: „Man hat triftige Gründe zu hoffen, „daß man Rußland dahin vermögen werde, sich „gegen Frankreich zu erklären.“

Er unterhielt sich lange mit mir von der entworfenen Landung in England; dabey schimpfte er heftig gegen den Ersten Consul, auch verbarg er mir sehr schlecht die Furcht, welche ihm die Landung und der Unternehmungsgeist der französischen Armee einflößte.

Von Herrn Müller sprach er viel mit mir, Ich antwortete ihm, meiner Instruction gemäß, daß ich ihn niemals gesehen hätte, u. s. w., daß ich zuverläßig wisse, daß er in einem wichtigen Geschäfte zu der Küstenarmee abgegangen sey, — er lächelte sehr zufrieden, und erwiederte: „Als ich die Arretirung Moreau's erfuhr, schrieb „ich sogleich dem Herrn Müller, daß er zu mir „kommen sollte, und gab Aufträge, ihm meinen „Brief nachzuschicken, wo er auch sey, weil ich „diesen Umstand für sehr günstig hielt; ich be„greife nicht, wo er bleibt; aber ich bin über-

„zeugt, er ist in Deutschland; denn es schreibt „mir ein Freund, daß er ihn gesehen und ge„sprochen habe; kurz, ich erwarte ihn alle Tage, „und hoffe ihn bald zu sehen.“ —

Es freuet mich, Ihnen sagen zu können, daß der Bürger Müller nicht das größte Zutrauen besitzt; er geht selten in den Ausschuß, und man beklagt sich bitter gegen ihn, daß er nicht offen genug ist. — „Was das betrifft, da bitte ich Sie, „Ihrem General zu sagen, daß man ihm in diesem „Stücke Unrecht thut: als ich ihn nach Frankreich „schickte, that ich es blos, um einen Briefwechsel „anzuknüpfen, aber nicht damit er dort bleibe, „wie er gethan hat; denn er sollte schon seit zwey „Monathen wieder zurück seyn. Er hat mir auch „alles, was Sie mir da sagen, geschrieben, sogar „daß der Ausschuß ihn angeklagt habe, als hätte „er Gelder für einen andern revolutionären Aus„schuß erhalten; aber ich versichere Sie, daß ich „keinen andern Ausschuß kenne. Wenn ich nicht „mehr Gelder geschickt habe, so geschah es, um „es Ihnen frey zu gestehen, weil ich mit den „Planen Ihres Ausschusses nicht recht im Reinen „war. Vor einiger Zeit schrieb man mir, daß „man vier Departements revolutioniren könnte, „und daß ich ihnen einen Plan einsenden sollte.

„Nun frage ich Sie, ob es vernünftig gewesen „wäre, wenn ich dieß gethan hätte; ich kannte „keines von ihren Mitteln, noch wußte ich, in wie „weit sie etwas ausführen konnten. Jetzt ist es „ganz etwas anders, ich sehe heller. Auch bin ich „recht gern bereitwillig, so viel ich kann, Sie mit „Geld zu unterstützen. Sie können auf mich „zählen. Also, Freitag um vier Uhr speisen Sie „bey mir, dann werden Sie Ihre Depeschen be„reit finden.“

Freitags darauf ging ich nochmals zu Herrn Drake, er nahm mich sehr gütig auf: „Ihre „Sachen liegen bereit; ich habe Ihrem General „geschrieben, er wird, glaube ich, sehr zufrieden „mit mir seyn. Die Schrift ist unsichtbar, aber „ich setze voraus, daß Ihr General das Recept „hat; sollte er es nicht haben, so könnte es ihm „Herr Müller geben. Sagen Sie ihm aber ja, „daß er nicht zu sehr eile, denn mein erster Rath „war, zu warten, bis B. nach Boulogne abgereist, „und im Begriff wäre, sich einzuschiffen. Sie „müssen Ihrem General begreiflich machen, wie „nöthig es sey, sich des Elsaßes zu bemächti„gen, besonders Hüningens und der Citadelle von „Strasburg. Wenn Sie Hüningen und die Cita„delle von Strasburg bekommen könnten — das

„wäre ein Streich! Ich könnte ihnen näher kom„men, und ihnen sogleich Geld verschaffen. Die „Operationen würden nicht aufgehalten, wir könn„ten zusammen arbeiten, und es würde bey wei„tem besser gehen. Auch käme es darauf an, „einen großen Anhang in Paris zu haben, denn „sonst ist alles nichts. B.... müssen sie aus dem „Wege räumen." (Ich gestehe, daß ich in dem Augenblicke fürchtete, mich durch den lebhaften Unwillen, den ich fühlte, zu verrathen.) Er fuhr fort: „das ist das sicherste Mittel, ihre „Freyheit zu bekommen und Friede mit England „zu machen. Was ich Ihrem General besonders „noch empfehle, ist, daß er alle Parteien in „Bewegung setze. Alles muß ihnen gleich gut „seyn, Royalisten, Jacobiner u. s. w. ausgenom„men B....s Freunde; diesen dürfen sie aus „Furcht vor Verrätherey nicht trauen. Ihr Ge„neral darf auch nicht auf die Proclamationen „gehn, die der Consul gewiß wird verbreiten „lassen, wenn die Insurrection angefangen hat; „er wird sagen: in diesen oder jenen Departements „haben sich einige Unruhen geäußert, aber sie sind „schon wieder gedämpft — blos um die andern „Departements in Schrecken zu jagen, und sie in „Ruhe zu halten: sehen Sie, so erstickte man

„auch den Krieg in der Vendée. Man breitete „aus, Georges wäre gefangen, und alles kehrte „zur Ordnung zurück. Mit Pichegrü wird man „es wie mit Georges machen; denn wenn gleich „die heutige Zeitung seine Gefangennehmung an- „zeigt, so glaube ich doch kein Wort davon; man „kann leicht einen armen Teufel arretiren, und „sagen: das ist Pichegrü."

„Sie müssen ja ihrem General sagen, daß „er mir sobald als möglich eine oder zwey Städte „anzéige, wo ich vertraute Personen hinschicken „kann, die die Gelder für Ihren General in Hän- „den haben werden. Hat er dann Geld nöthig, so „schickt er nur jemand mit einer von den Carten, „die ich ihm sende (sie sind bis vier nummerirt). „Man kann ihm zwey, drey tausend Louisd'or „mit einemmahl auszahlen. Gold, glaube ich, „wird er wohl am besten brauchen können; denn „Wechsel auf Paris werde ich ihm, ohne Verdacht „zu erwecken, nicht schicken können. Geben Sie „ihm diese vier Wechsel von 9,990 Franken oder „10,114 Livres 17 Sous 6 Deniers. Das ist al- „les, was ich mir an Papieren auf Paris habe „verschaffen können. Ich habe eben dem Herrn „Smith in Stuttgart geschrieben, er solle darauf „bedacht seyn, so viel baares Geld zusammen zu

„bringen, als nur möglich ist (geben Sie diesen „Brief zu Kanstadt selbst auf die Post), damit „die Operationen nicht aus Mangel an Geld in „Stocken gerathen; wollen Sie aber bis Mittwoch „warten, so können Sie eine beträchtlichere Summe „mitnehmen" — Ich antwortete ihm, daß mein General mir ausdrücklich befohlen habe, sogleich zurückzukommen, und daß ich unmöglich warten könnte. — „Wenn Ihr General Sie oder auch „andere Personen noch einmal an mich schickt, „so sagen Sie ihm, er solle sie geradezu an „mich addressiren. Es wird immer ein Zimmer „für sie bereit seyn. Ich habe absichtlich außer „der Stadt eine Wohnung bezogen; denn ich bin „hier mit Spionen umgeben; man paßt auf alle „meine Schritte."

Apropos, sagte ich, ich habe vergessen Ihnen zu sagen, daß hier ein Gerücht geht, als würden Sie diese Stadt verlassen und nach England zurückkehren. Sie wären, sagt man, von Ihrer Regierung zurückberufen worden. Ich gestehe Ihnen, diese Nachricht hat mich sehr beunruhigt. — „Es ist wahr, man spricht davon; aber ich will „Ihnen sagen, was die Veranlassung dazu ist. „Vor einiger Zeit habe ich mein Haus meubliren „lassen; nun habe ich von meinem Tapezierer ein

„Inventarium von den mir gelieferten Meublen „verlangt, und da hat man geglaubt, ich würde „abreisen; aber beruhigen Sie sich, mein Freund, „es ist nichts daran, diese Nachricht ist ganz „falsch.“

Er ließ mich durch eine kleine verborgene Thüre hinaus, begleitete mich hierauf bis an's Stadtthor, und sagte mir, er hoffe, bald Nachrichten von meinem General zu erhalten.

Dieß sind die eigenen Worte des Herrn Drake bey seiner Unterredung mit mir in Bezug meiner Sendung.

Der mit sympathetischer Dinte geschriebene Plan oder Brief, jener, der an mich unter den Namen Lefebüre gerichtet ist, der Empfangschein des Postmeisters zu Kanstadt, über den Brief an Herrn Smith in Stuttgart, die vier Wechsel und dieser Bericht, sind dem Präfecten eingehändigt worden.

Strasburg den 25. Ventose 12. Jahr.

Rosey,

Adjutant-Major, Capitain bey dem 9ten Infanterieregiment der Linientruppen.

Nro. II.

Bericht über die Sendung bei Hrn. Francis Drake, englischen Minister in München, die mir der Staatsrath und Präfekt des Niederrhein-Departements aufgetragen hätte.

Am 4. Germinal um 6 Uhr Abends kam ich in München an, und stieg bei Hrn. Drake ab. Ich nahm meine Wohnung bei ihm, in einem Zimmer zu ebener Erde, unter dem seinigen, wie wir es bei der ersten Zusammenkunft ausgemacht hatten. So sehr er mich auch für einen Erzjacobiner hielt, so war er doch außerordentlich freundschaftlich gegen mich. Ich gab ihm den Brief vom General, und ersuchte ihn, ja sogleich zu antworten, was er auch am folgenden Tage that. Da diese Antwort gleichsam die merkwürdigsten Details unserer Unterredung enthält, so werde ich mich darauf einschränken, das Vorgefallene so kurz als möglich zu fassen.

Hr. Drake fragte mich, was es Neues in Frankreich gebe, und wie die Sachen ständen; ich antwortete ihm, der Zeitpunct sey nie günstiger gewesen, als jetzt. Die Gefangennehmung

mehrerer Royalisten habe einen undurchdringlichen Schleier über unsere geheimen Plane geworfen, und wir hätten uns gefreut, daß kein einziger Jacobiner arretirt worden wäre rc. rc.

Ich glaube auch, versetzte Hr. Drake, daß sie ganz außer Verdacht sind, und ihre Anschläge sicher ausführen werden; aber vergessen Sie nicht, Ihrem General vorzustellen, wie wesentlich nothwendig es ist, bei den ersten Operationen alle Parteien zu Hilfe zu nehmen; denn er muß dem Consul eine imposante Maße entgegen stellen, und dazu kann er die Royalisten recht gut brauchen.

Ich bemerkte Hrn. Drake, daß mein General ganz seiner Meinung sey; der Ausschuß aber könne sich nicht entschließen, in seiner guten Sache gemeinschaftlich mit einer unsern Grundsätzen so entgegen gesetzten Partei zu agiren.

Brauchen Sie sie immer zu Ihrem Zwecke, sagte er, indem er im Garten mit mir auf- und abgieng, wenn B. einmal gestürzt ist, wird es Ihnen ein leichtes seyn, das alles loszuwerden, was nicht zu Ihrer Partei gehört, wie Sie es in der Revolution schon mehrmal gemacht haben.

Ich mußte mir meinen Auftrag, und welchen Nutzen er meinem Vaterlande bringe, ins Gedächtniß zurückrufen, um das Gefühl der Erbitterung in mich zurückzudrängen, welches jeden Augenblick auszubrechen drohte; ich fühlte einen unwiderstehlichen Drang in mir, mich diesem Elenden unter meinem wahren Namen vorzustellen, und, den Degen in der Hand, Genugthuung zu fordern für das, was er zu denken und zu sagen sich unterstanden hatte. Doch hielt ich mich zurück. Die Unterredung stockte; aber Drake knüpfte sie gleich wieder an. „Vergessen Sie nicht, sagte er, die Idee, die ich Ihrem General in meinem Briefe gegeben hatte, zu unterstützen. Man muß den Regimentern, auf die Sie rechnen können, mehr Sold versprechen. Einige Monate lang werde ich diese Ausgabe bestreiten; nachher können Sie es selbst mit den Confiscationen derer, die nicht von Ihrer Partei sind."

„Ich hätte gewünscht, Ihr General warte noch ein wenig mit den ersten Operationen; weil er nun den Augenblick aber günstig glaubt, so soll er sich Hünningens bemächtigen. Diese Festung ist nah am Mittelpunkt Ihrer Operationen. Ich denke mich nach Freiburg zu begeben, damit ich Ihnen sicher und schneller Hilfe schaffen kann.

An Strasburg darf man nicht mehr denken das ist zu weit."

„Ihr General wird sich doch in der Armee einen mächtigen Anhang verschafft haben, um eine Diversion zu bewirken; denn sonst könnte sich B. mit zu viel Vortheil gegen sie wenden. Man muß im Voraus alles, was er Ihnen entgegen setzen kann, wohl calculiren, um seine Bemühungen zu nichte zu machen."

„Benützen Sie nur zu rechter Zeit die Verwirrung, die seine übrigen Anhänger befallen wird. Treten Sie sie ohne Mitleid nieder. Damit kommt man in der Politik nicht fort."

Hr. Drake drang sehr darauf, der General solle ihm sogleich Hrn. Müller schicken. „Er ist mir unumgänglich nöthig, damit er mich mit dem Laufenden und mit den Anhängern Ihrer Partei bekannt mache, denn sonst kann ich mich bei meinem Gouvernement nicht rechtfertigen, welches doch die Namen der Hauptpersonen wissen will, wenn es so große Summen, als die, welche man ihnen geben muß, auszahlen soll. Ich muß also den Hrn. Müller durchaus haben."

Hr. Drake zahlte mir 74,376 Livres in Gold aus. „Das ist alles, was ich jetzt thun kann,

sagte er; aber ich adressire Sie an Hrn. Spencer Smith in Stuttgardt, der Ihnen eine größere Summe geben wird. Hier haben Sie einen Brief an ihn, und einen Paß als englischer Courier, der mit Depeschen nach Cassel geht. So brauchen Sie nicht zum französischen Gesandten zu gehen, der auf jeden Schritt lauert. Hrn. Smith sagen Sie nichts von dem, was zwischen uns vorgefallen ist. Seine Neugierde in Betreff der Neuigkeiten aus Frankreich können Sie schon befriedigen."

Ich nahm also Montags am 8ten dieses Abschied von Hrn. Drake, setzte mich in eine Postchaise, die Abends um halb sieben Uhr an seinem Hause vorfuhr, und machte mich auf den Weg nach Stuttgardt. Am Mittwoch um halb zwey Uhr Nachmittag kam ich als englischer Courier dort an. Ich stieg im goldenen Waldhorn ab, ließ mich zu Hrn. Spencer Smith führen, und unter dem Namen Lefebüre anmelden. Er empfing mich anfangs sehr kalt und mißtrauisch. Als er aber den Brief vom Hrn. Drake gelesen und mich erkannt hatte, war er außerordentlich artig, und bath mich um Verzeihung wegen der ersten schlechten Aufnahme. „Das macht, sagte er, weil ich hier gar nicht sicher bin. Ich em-

pfange seit etlichen Tagen niemand anders, als die Pistolen in der Hand. Glauben Sie mir, ich bin wahrlich nicht auf Rosen gebettet. Da fehlt viel dazu. Ein Vorposten bin ich, und wenn B. vom Churfürsten heute noch haben will, daß er mich arretiren lasse, so geschieht es, ohne mir etwas davon zu wissen zu thun, wenn gleich seine Gemahlinn eine englische Prinzessin ist. Er ahndet so schon, warum ich hier bin, und fürchtet, sich bei dem Consul zu compromittiren."

Er fragte übrigens sehr angelegentlich, wie die Sachen in Frankreich ständen, und sagte mir, die Gefangennehmung des Herzogs von Enghien sey ihm höchst unangenehm gewesen; er nehme großen Antheil an Pichegrü's Unglück; England habe sich mit Recht von der Sendung eines so geschickten und populären Mannes große Hoffnungen gemacht. „Ich kannte ihn sehr „gut, sagte er mit großer Bewegung. Ich wußte „um die Sache; denn es war meines Bruders Lieu„tenant, der ihn auf der französischen Küste debar„quirte. Ich hatte sogar Hoffnung, daß er ent„kommen würde; darauf darf man nun nicht mehr „zählen; denn seine Gefangennehmung scheint kei„nem Zweifel mehr unterworfen zu seyn."

Er bath mich sehr, bei meiner Durchreise in Strasburg an Madame Frank, Banquier daselbst zu schreiben, und sie zu ersuchen, ihm sogleich alle unter der Addresse: Baron d'Herbert, Officier allemand, eingelaufene Briefe zu überschicken. "Sie darf nur, sagte er, ein Couvert „darüber machen, und sie an Herrn Georg Hein„rich Keller Sohn, Banquier in Stuttgard, addres„siren. Es liegt mir sehr viel daran, und es müs„sen welche von Pichegrü dabei seyn." Auch bath er mich um Nachrichten von der Madame Henriette de Tromelin, deren Mann, einen Emigrirten, er in Constantinopel gekannt hatte, und der jetzt in der Gegend von Brest seyn sollte.

Dabei war er so außerordentlich gütig gegen mich, mir zu vertrauen, daß sein Kriegsname Leblond sey, und er schien auf die gute Reputation im Fache der Intrigue, die er diesem Namen gegeben zu haben versicherte, etwas eitel zu seyn. Sein Secretair heißt Pericaud, und war ehemals in dieser Eigenschaft beym Bischoff v. Seez: er hörte nicht auf, mir sein Leid vorzusingen, und ermüdete meine Geduld durch eine Menge elendes Zeug, das er von dem Oberhaupt der französischen Nation schwazte; er schien mir übrigens sehr unruhig und besorgt. "Herr Spencer

„Smith, sagte er, ist Minister, aber ich, als „Emigrirter, habe nichts für mich anzuführen; „die französische Polizei könnte mich auch arretiren „lassen, wie die Emigrirten zu Ettenheim, oder „wie den Bischof von Chalons, der auf Verlan„gen derselben zu München arretirt ward."

Herr Drake, Herr Spencer Smith, und Herr Pericaud haben mir zu verstehen gegeben, daß sie es ohne die Beschäftigung, die ihnen die Angelegenheiten Frankreichs verschaffen, zu München und Stuttgard sehr langweilig finden würde. Sie prahlten damit, daß sie beträchtliche Summen auf die englische Regierung beziehen könnten. „Beruhigen sie ihre Freunde, sagte Hr. Spencer „Smith zu mir, hier sind für 113,150 Livres „Wechsel. Sie sollen von mir alles haben, was „sie brauchen, aber bei Gott, sie müßen derb „zuschlagen." Mit diesen letzten Worten gab er mir ein Paar Pistolen aus der Versailler Gewehrfabrik, und sagte: "Sie können sie vielleicht gut „brauchen, mit solchen kleinen Freunden fehlt man „niemals." Ich war einen Augenblick unentschlossen, ob ich sie annehmen sollte, aber ich fühlte bald, wie nothwendig es sey, meine Rolle durchzuführen, und meine Sendung zu vollenden. Ich betrachtete mich wie einen Officier vom Inge-

neur- oder Artilleriekorps, der verkleidet einen feindlichen Platz recognoscirt. Alle Masken sind gut für ihn; er unterdrückt seine Empfindlichkeit, und sieht nur den Befehl seines Generals, und den Zweck seiner Sendung.

Spencer Smith sollte mir auch eine Summe in Gold geben — alles war schon dazu hergerichtet; aber in dem Augenblicke, wo er mir sie geben wollte, brachte man ihm die Mannheimer Zeitung, worin ein Auszug aus dem Moniteur und der Correspondenz des Herrn Drake stand. Herr Smith wußte nicht, was er thun sollte, und ich hielt es für das Beste, nicht darauf zu bestehen.

Ich war noch bei Herrn Smith, als ein in englischem Sold stehender Emigrirter, Leinhard, in Namen seiner unglücklichen Kameraden um Hilfe und Schutz bath: „Man will uns nicht „mehr im Kurfürstenthum Baaden dulden; über- „all verjagt man uns, und bald wissen wir nicht „mehr, wo wir hinfliehen sollen."

Der englische Minister glaubte einige Augenblicke, daß es ein, von der französischen Polizei abgesandter Agent sey, und seine Papier vielleicht von denen wären, die bei den arretirten Perso-

nen gefunden worden wären, und daß er käme, um ihn auszuhohlen.

Ich konnte mich nicht enthalten, ihm lachend zu sagen, daß Er sich vor solchen Emissären hüten müße, und daß wahrscheinlich die Strasburger Polizei deren einige zu ihm senden werde, auf die er gar keinen Verdacht haben würde. "Oh! „sagte er, ich bin kein Schüler mehr, ich er„warte sie festen Fußes."

Dieß sind die wahren Ausdrücke der englischen Gesandten bei meiner Unterhaltung mit ihnen.

Den 9ten dieses nahm ich Abschied von Hrn. Spencer Smith; er ließ mir Postpferde bestellen, die einer seiner Dienerschaft um 4 Uhr Nachmittags herbeihohlte, und anspannen ließ. Den andern Morgen um 10 Uhr kam ich nach Strasburg, von wo ich meine Reise nach Paris fortsetzte, und den 14ten ankam.

Ich würde vergebens versuchen, den Haß und die Wuth darzustellen, von welchen diese Ungeheuer gegen unser Vaterland beseelt sind. Sie leben nur, um zu sehen, wie wir uns alle einer gegen den andern bewaffnen. Es gibt kein niederträchtiges und abscheuliches Gewerb, dessen sie nicht fähig wären; aber dennoch würde es schwer seyn, fei-

gere Menschen zu finden. Der Schatten eines rechtschaffenen Mannes könnte machen, daß sie sich in die Erde verkröchen. Ihr ganzes Leben bringen sie damit zu, Complotte anzuzetteln, und eine natürliche Wirkung und gerechte Bestrafung ihrer Verbrechen ist es, daß sie sich beständig von Nachstellungen und Gefahren umgeben glauben. Mögen sie nun entweder an den Höfen, die mit Frankreich in Freundschaft stehen, und die dem ersten Consul so wesentliche Verbindlichkeiten haben, nicht mit günstigen Augen angesehen, oder von den Einwohnern, wo sie residiren, errathen worden seyn, und merken, daß die Meinung gegen sie ist; oder mag auch eine innerliche Stimme ihnen ohne Aufhören sagen, daß der Mensch, der nichts achtet, kein Recht auf Achtung hat— sie scheinen ganz von der Last der öffentlichen Verachtung niedergedrückt, und schon jetzt mit der unauslöschlichen Schande gebrandmarkt, die einst an ihrem Namen haften wird.

Rosey,

Adjudant = Major bei dem 9ten Infanterieregiment der Linientruppen.

Nro. III.

Abschrift des Passes, den Hr Francis Drake dem Hrn. Lefebure ertheilte.

Wir Francis Drake, außerordentlicher Bothschafter und bevollmächtigter Minister Seiner Grosbrittanischen Majestät bei Seiner Durchlaucht dem Kurfürsten von der Pfalz, Herzog von Baiern, und sein bevollmächtigter Minister bei dem Reichstage zu Regensburg,

Ersuchen alle Gouverneurs, Stadtcommandanten, und Civil= als auch Militairofficiere, den Herrn Lefebure, der mit Depeschen von Uns von hier nach Cassel geht, nicht nur frei paßiren zu lassen, ohne ihm einiges Hinderniß in den Weg zu legen, oder legen zu lassen, sondern ihm auch alle erforderliche Unterstützung zu reichen.

München den 26ten März 1804.
Gültig für acht Tage.

Francis Drake.

Auf der Rückseite:

Innen gemeldeter Courier ist Mittwoch den 28ten März 1804. zu Mittag in Stuttgard angekommen, und hierauf reexpedirt worden.

Spencer Smith.

Nro. IV.

Vier Wechsel, welche Herr Spencer Smith dem Bürger Rosey übergab.

1. Ein Wechsel von 30,000 Gulden, unterzeichnet Georg Heinrich Keller Sohn, Nro. 4334 und gestellt auf Metzler und Compagnie zu Frankfurt zahlbar acht Tage nach Sicht.

2. Ein anderer von 6600 Kronenthalern unterzeichnet Jacob Kaula Nro. 2944, auf Johann Caspar Escher Sohn in Zürch, zahlbar 14 Tage nach Sicht.

3. Ein solcher von 4400 Kronenthalern.

4. Ein solcher von 24000 Livres Tournois.

Nro. V.

Abschrift des Briefes des Herrn Fr. Drake.

N. 10 Triplicata.

München den 10ten März 1804.

Mein Herr!

Ich muß sie nothwendig benachrichtigen, daß der hiesige Postbeamte für gut befunden hat, fünf von Ihren Briefen zurückzuschicken, nämlich:

zwey von Kehl vom 3ten dieses — zurückgeschickt nach Kehl.

einen solchen vom 6ten — ebenfalls.

einen solchen von Cassel vom 7ten dieses — zurückgeschickt nach Cassel.

Ferner einen von Frankfurt vom 7ten dieses — nach Frankfurt zurückgeschickt.

Die Ursache hiervon werde ich Ihnen bei Ihrer Ankunft sagen. Indessen schreibe ich Ihnen diese wenige Zeilen, welche ich an jeden der drei bemeldeten Orte addressire, in der Hoffnung, daß Sie dieselbe noch zeitlich genug erhalten, um die besagten fünf Briefe zurückzunehmen. Sobald dieß geschehen ist, bitte ich Sie, so geschwind als möglich hierher zu eilen.

Ich bin mit vollkommenster Hochachtung

Ihr gehorsamster, unterthänigster Diener
Nota Manus.

Addressiren Sie Ihre Briefe an den Abbé Dufresne.

Nro. VI.

Abschrift des Schreibens von Hrn. Fr. Drake.

Den 27ten März 1804.

Mein Herr!

Ich habe Ihren Brief vom 18. d. durch Ihren Adjutanten erhalten, welcher vorgestern Abends hier angekommen ist.

Es freuet mich recht sehr zu vernehmen, daß Ihr Ausschuß mit mir darüber einig ist, alle Mißvergnügte, zu welcher Fahne sie bisher auch geschworen haben, an sich zu ziehen, und da Ihr Augenmerk ebenfalls ganz das meinige ist, und mir zum Zweck zu führen scheint, so brauche ich mich über diesen Punkt nicht weiter auszulassen.

Ich überzeuge mich immer mehr und mehr, wie wichtig Ihnen der Posten von Hüningen ist; denn wenn die constituirten Autoritäten, und das Militär, welches sich zwischen der Hauptlinie Ihrer Operationen, und der Gränze von der Schweitz oder Deutschland befindet, gegen sie sind, so wird es Ihnen außerordentlich schwer werden, von Freiburg nach Besançon Gelder zu beziehen, indem bei dergleichen Unruhen die Wege sehr unsicher sind. Die kürzeste Communica-

tion mit Freiburg wäre über Belfort, welches auf der rechten Seite der von Ihnen zu occupirenden Linie liegt, und wohin man über Basel und die Schweitzer Gränze, oder auch die Gränze von Elsaß kommen kann. Wenn nun aber die Feinde eine von beiden besetzt halten, so können sie auf diesem Wege nichts bekommen. In dieser Rücksicht also scheint mir die Besitznahme von Hüningen durchaus nothwendig; denn alsdann dürfen Sie nur den Rhein passiren, um auf das rechte Ufer zu kommen, und dieses kann unter den Kanonen der Stadt geschehen. Wenn Sie aber glauben, daß die Unternehmung auf Hüningen fehlschlagen könnte; ja wenn sie nicht beinahe gewiß sind, daß sie gelingen wird, so wäre es besser, ganz davon abzulassen; denn es ist höchst wichtig, wo nicht unumgänglich nothwendig, daß keine Ihrer ersten Operationen fehlschlage, weil ein solches Mißlingen auf den ganzen Plan einen übeln Einfluß haben, dem Gouvernement Muth machen, bei Freund und Feind die Idee, als seyen ihre Hilfsmittel sehr unbedeutend — ja vielleicht Zweifel unter Ihren Anhängern erwecken, und viele abschrecken würde, welche sonst bereit wären, sich zu ihnen zu schlagen. Es könnte auch seyn, daß Hüningen für

den Mittelpunkt der Operationen ein wenig zu weit entfernt läge, und Sie müssen sich nur dadurch nicht schwächen, daß Sie ihre Linie zu sehr ausdehnen.

Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Unternehmung, wenn sie Statt findet, auf französischem Grund und Boden geschähe. Ich sehe nicht einmahl ein, wie sie dießseits des Rheins bewerkstelligt werden könnte, weil man in solchem Falle diesen zwei Mahl paßiren müßte. Auch haben sie wahrscheinlich weder Schiffe noch Schiffbrücken. Sie müssen durchaus von der französischen Seite her in die Stadt kommen, und ich kann mir nicht einbilden, was dabei herauskäme, wenn Sie mit Ihren Leuten herüber gingen. Uebrigens würde ich Ihnen auch nicht rathen, Ihre Operationen mit einer Verletzung des Territoriums anzufangen.

Sie werden daher mit Ihrem Ausschusse alle die Vortheile und Nachtheile dieser Unternehmung, sowohl im Falle des Gelingens, als auch des Mißlingens, wohl abwägen, und ich zweifle nicht, daß Ihre Entscheidung über diesen wichtigen Punct die beste seyn wird.

Im Falle sie sich aber nicht dazu entschließen, so müßten sie sich einer andern zuverläßigen Communication mit Freyburg zu versichern suchen.

Was die Nachbarschaft der von Ihnen benannten Städte betrifft, so brauche ich Ihnen wohl nicht zu bemerken, daß die Besitznahme derselben ihre Macht schwächen würde. Es müßte daher vermieden werden, in dieser Hinsicht mehrere Detaschements abzuschicken, den Fall ausgenommen, wenn diese Gegenden durch ihre Lage oder die daraus zu ziehenden Verproviantirungen für den Gang ihrer militärischen Operationen durchaus nothwendig werden.

An die Citadelle von Strasburg ist nicht zu denken; sie liegt zu weit entfernt, und dann müssen wir nichts über unsere Kräfte unternehmen.

Was den Augenblick betrifft, der für den Anfang der Feindseligkeiten am günstigsten wäre, so wünschte ich ihn noch einige Wochen verschoben zu sehen, damit ich Zeit hätte, meiner Seits noch die nothwendigsten Dispositionen zu treffen; aber ich sehe es wohl ein, daß sie Ursachen genug haben, ohne Verzug aufzutreten, und ich bin ganz mit Ihnen einverstanden, daß sie, wenn Moreau indessen dem Haße und der Eifersucht des ersten Konsuls aufgeopfert wird, dadurch eine große Menge von Anhängern verlieren. Ich beschwöre Sie demnach, Ihre Maßregeln auf das Beste zu nehmen. Alles muß im Voraus wohl

calculirt, combinirt und festgesetzt werden, damit man, wenn man die Maske einmahl abgenommen hat, nicht im Dunkeln herumtappe, sondern jeder wisse, wo er sich hinzustellen, und was er zu thun habe, und daß auf den ersten Schlag sogleich alles, besonders in Paris, losbreche, damit das Gouvernement nicht Zeit habe, sich von seinem ersten Schrecken zu erhohlen.

Obschon Sie mir nichts von den Fortschritten sagen, welche Ihre Agenten in den Versuchen, Anhänger bei der Armee zu gewinnen, gemacht haben, so darf ich doch wohl voraussetzen, daß es Ihnen damit gelungen ist, und daß sie gewiß sind, von dieser Seite eine mächtige Diversion zu bewirken; denn sonst würden sich Ihre Operationen darauf einschränken, drei oder vier Departements zu revolutioniren, und damit würden sie in die Länge nichts ausrichten, im Fall der Erste Consul Macht genug über seine Truppen hat, um diese gegen sie marschiren zu lassen. Ihr Adjutant aber versicherte mich, daß hierin schon alle Maßregeln getroffen sind, und wenn diese zu hinlänglicher Reife gediehen wären, so könnte man, um den Erfolg derselben zu verstärken, den Soldaten eine kleine Zulage zu ihrem Solde versprechen.

Ich habe Ihren Brief vom 15ten dieses Monaths, in welchem Sie mir den Empfang der 10,114 Livres 17. Fr. 6 Den. melden, die ich Ihnen unterm 9ten geschickt habe, erhalten, und übersende Ihnen hiemit die Summe von 14,976 Livres (608 Louisd'ors zu 24 Livres, 42 Ducaten zu 12 Livres), welche Ihr Adjutant überbringen wird. Mehr hab' ich hier in Gold, Ducaten und Wechseln nicht auftreiben können; aber ich habe ihn nach Stuttgardt addressirt, wo er den Rest dessen, was sie fordern, ganz oder doch größtentheils erheben wird. Es ist durchaus nothwendig, daß ich auf der Stelle über die Zeit, wenn sie Ihre Operationen anfangen, und die bestimmten Epochen, in denen Sie fernerer Unterstützung bedürfen, Aufklärung erhalte, so wie auch von dem Belaufe dieser Summe, damit ich meine Maßregeln treffen und mich versehen kann, denn die Operationen dürfen nicht aus Mangel an Nahrung in's Stecken gerathen. Sie können mich ferner durch den Bürger Müller benachrichtigen, welcher mir auch sonst sehr nothwendig ist, weil ich niemand um mich habe, den ich bey vorfallenden Ereignissen brauchen könnte. Ich bitte Sie daher recht sehr, gedachten Bürger Müller sobald als möglich abzuschicken, und ihm zu sagen, er möge directe zu mir kommen.

Er wird wohl daran thun, keinen Wagen mitzubringen.

Ich muß Ihnen noch zu wissen thun, daß auf den Postämtern so strenge Aufsicht gehalten wird, daß es nicht rathsam wäre, sich ihnen ganz zu vertrauen. Von Zeit zu Zeit können Sie wohl mit der Post schreiben, nur müssen Sie darauf sehen, daß der Inhalt dessen, was mit sichtbarer Dinte geschrieben ist, nicht so unbedeutend sey, daß dadurch die, welche die Briefe aufmachen, Argwohn schöpfen könnten. Auch müssen Sie sich des Chiffers bedienen, den ich dem Bürger Müller bei seiner Abreise von hier mitgegeben habe, und so räthselhaft schreiben, daß man, wenn man auch die sympathetische Dinte hervortreten machen könnte, nichts erfahren würde.

Die Person, die Sie in Freiburg anstellen, braucht nothwendig Verhaltungsbefehle wegen Aufrechthaltung der Communication. Alle mögliche Hindernisse müssen voraus berechnet, und die Art, sie zu entfernen, vorbereitet werden; natürlich muß dieß jemand seyn, der das volle Zutrauen des Ausschusses besitzt. Ich weiß nicht, ob man in Freiburg wegen des Aufenthaltes Schwierigkeiten machen wird; in diesem Falle müßte sie sich in

eine kleine Stadt in der Nachbarschaft (in Deutschland) begeben, und mir dieß sogleich zu wissen thun. Constanz und Hechingen, letztere besonders, wären gut dazu; aber sie muß einen Paß haben, und etliche scheinbare Motive für ihre Reise, wie z. B. Weinhandel oder andere Geschäfte.

Ich wiederhohle Ihnen meine Bitte, den Bürger Müller sogleich hierher zu schicken. Hoffentlich hat er mein Billet vom 10ten dieses in Betreff seiner fünf Briefe, die ihm von dem Postbeamten zurückgeschickt wurden, erhalten: zwei davon, die vom 18. und 19. Februar, habe ich später von Kehl bekommen, die andern drei aber nicht, und ich bitte, dieselben so wie besagtes Billet, welches ich ihm in dreifacher Abschrift nach Cassel, Frankfurth und Kehl geschickt habe (im Falle er es nicht erhalten), zurücknehmen zu lassen. Vor allem aber soll er die französische Gränze nicht als Reisender, sondern zu Fuß passiren.

Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherungen meiner vollkommensten Hochachtung.

A.

Nro. VII.

Duplicata.

Mein Herr!

Wir eilen, Ihnen den Etat von den Waaren zu schicken, mit deren Expedition wir so eben beschäftigt sind, und Gegenwärtiges mag Ihnen indessen als Avisbrief gelten. Wir haben noch immer keine Nachrichten von Ihnen, verharren inzwischen mit aller Hochachtung

Mein Herr

Ihre gehorsamsten Diener
Leblond und Compagnie.

Wir überschicken Ihnen zugleich einige Zeitungen aus unsern Gegenden, die für Sie einiges Interesse haben könnten.

L. B.

Verzeichniß.

Erste Qualität.		Dritte Qualität.	
N. 4.	R. 16.	P. 13.	R. 20.
G. 16.	M oder R. 20.	M. 13.	P. 33.
F. 34.	G. 31.	G. 33.	F. 29.
L. 15.	F. 15.	F. 21.	F. 1.
P. 43.	M. 4.	L. 52.	F. 13.

H. 47.	F. 18.
K. 20.	F. 34.
G. 31.	G. 17.
M. 50.	R. 56.
G. 21.	M. 14.
R. 45.	

Zweite Qualität.

R. 5.	L. 57.
F. 20.	F. 34.
R. 4.	P. 8.
P. 6.	H. 16.
G. 27.	L. 18.
G. 35.	M. 34.
F. 29.	G. 4.
F. 25.	R. 50.
M. 8.	S. 20.
R. 27.	M. 13.

P. 26.	M. 14.
L. 15.	P. 14.
G. 15.	G. 15.
P. 16.	H. 17.
P. 13.	P. 11.
N. 16.	F. 29.

Vierte Qualität.

N. 44.	L. 21.
G. 15.	G. 31.
R. 45.	N. 16.
N. 49.	L. 26.
F. 25.	F. 16.
P. 1.	G. 41.
L. 8.	M. 4.
F. 21.	M. 20.
F. 29.	G. 28.
R. 15.	F. 55.

Dieser Brief war überschrieben

Stuttgard

an

Herrn E. P. Lelièvre, bey Herrn N. Osy Sohn
und Compagnie

in

Rotterdam.

Nro. VIII.

Auszug eines Schreibens von London vom 26. December 1803 *).

Sie wissen, mein Freund, welche Verhältnisse der Freundschaft und Vertraulichkeit mich mit Corbini (Sidney Smith) und seiner ganzen Familie verbinden. Sein jüngerer Bruder (Spencer Smith) ist bevollmächtigter Minister an dem Würtembergischen Hofe, wo er sich nächsten Jänner hinbegeben wird. Er hat von mir einen Secretär begehrt, auf den er sich verlassen könne: ich denke ihm den Abbé Pericaud zu schicken. Leger, welcher Corbinis Bruder (Spencer Smith) kennt, wünscht, daß ich ihm wöchentlich einmal von Frankreich aus einen Auszug von Pain's (Herr Hammon, zweiter Staatssecretär) Bulletin schicke, damit er über alles unterrichtet sey, um seiner Sendung Genüge zu leisten. Er hofft dieselbe in Hinsicht seiner Nähe an der französischen Gränze, wo er den zweiten Wickham, nur mit mehr Glück als der erste, zu spielen denkt, in kurzer Zeit auf eine, seinem Vaterland und der guten Sache sehr interessante Art aus-

*) Dieser Brief ist vom Abbé Ratel, einem der Verschwornen vom 3ten Nivose.

zuführen. Einstweilen hat er mir drei Addressen gegeben, unter welchen man ihm mit der blauen Dinte schreiben kann, deren Gebrauch ich ihm gelehrt habe. Sobald er angekommen ist, wird er mir andere schicken. Diese zwei Addressen sind: 1) An den Herrn Baron Jean de Herbert officier allemand, bey Herrn Keller, Sohn, Banquier in Stuttgard. 2) An Ebendenselben bey Herrn Frank, Banquier in Strasburg. Ich überlasse es Ihrer Einsicht, ob Sie es nicht für besser halten, den Brief an den Baron unter Couvert an einen der beiden Banquier zu addressiren. Corbini's Bruder hat mich sehr gebeten, ihm durch meine Freunde in Paris Auskunft über den Préfet du palais, Didelot, zu geben, welcher von Dupré (Bonaparte) zu seinem bevollmächtigten Minister am Würtembergischen Hofe ernannt worden ist. Da er täglich mit Didelot zusammen kommt, und sich erwartet, von ihm scharf beobachtet zu werden, so liegt ihm alles daran, seinen Character, seine Fähigkeit, Denkungsart, Mittel, und die Rolle, die er in der Revolution gespielt, soviel nur immer möglich, zu kennen. Wenn sich diese Auskünfte auch auf seine Gesandtschafts-Secretäre erstreckten, so würde Chambry's

(Sidney Smith's) Bruder die Leute, mit denen er zu thun hat, nur desto besser kennen.

Nro. IX.

Abschrift zweier Briefe aus England, an den Agenten in Abbeville.

Den 2. Dec. 1863.

Lieber theurer Freund!

Sie erhalten diesen Brief durch Pruneau *), welcher sich auf den Kutter begeben wird, der nun schon das sechste Mahl zurückkommt, ohne daß es ihm gelungen ist.

Der Capitain versichert mich, er habe in der Nacht vom 15. und 16. December vier volle Stunden zugebracht, und zu Treport nur ein Licht gesehen; auch sey die See stürmisch gewesen. Er ist am 21. wieder fort, und denkt erst am 25. oder 26. zurück zu kommen. Ist es ihm dann wieder nicht gelungen, so wird sich Pruneau einschiffen und die Puncte der Bucht selbst recognosciren. Es wäre gut, wenn Lepage (Le-

*) Bis jetzt noch unbekannt.

clerc) wüßte, daß Boutin (Right, des Commodors Adjutant) meine Correspondenz nicht mehr besorgt; denn er steht jetzt unter Jabineau, und hat andere Geschäfte. Aber Dumoulin (Right, des Commodors Adjutant) scheint sich von Zeit zu Zeit Treport's zu bedienen. Sallin (H. Hammon) war so gütig, mir zu vertrauen, daß Laurent (der Capitain Wright) am 7. dieses bei Treport angekommen sey; der Schnee aber, der am Ufer lag, die Leute verhindert habe, zu ihm am Bord zu kommen, um ihre Paquete abzugeben und zu empfangen, aus Furcht, ihre Fußtapfen mögten den Ort der Communication entdecken. Man bestellte sich daher auf den 13. bis 20. Am 22ten haben sie sich getroffen, wie ich von Pain (H. Hammon) weiß, der mir gesagt hat, er habe mit dieser Gelegenheit Depeschen erhalten, und es thue ihm sehr leid, daß Dufour's (Le Moine's oder Ratel's) Freunde ihm nicht auch seine Paquete besorgt hätten; denn er ist sehr vertraut und gut Freund mit diesem. Laurent (den Capitain Wright) erwarte ich mit großer Ungeduld; er muß nächstens hieher kommen und mir Aufklärung geben über diese sonderbare Geschichte, die mir in jeder Rücksicht sehr unangenehm war. Ich denke,

Dumoulin (Right, des Commodors Adjutant) hat meine Paquete nicht annehmen wollen, um meinem Capitain keinen Schaden oder Kränkung anzuthun. Es ist hart, sich solchen Rücksichten aufgeopfert zu sehen; aber höchstwichtig ist es, mein Freund, zu erfahren und mir zu schreiben, was bei Treport vorgefallen ist. Sie werden daraus sehen, in wie weit sich Dufour (Le Moine *) auf die von Treport verlassen kann, und ob er sich dieses Ortes für seine fernere Correspondenz bedienen kann. Uebrigens müssen Sie nicht außer Acht lassen, daß Laurent (der Capitain Wright) nichts davon gewußt und keinen Gebrauch davon gemacht hat, als nach Aussage und Anweisung des Turpin (Lemoine), Hutin (La Besace **) und der vierzehn andern. Dieser Punct gehört also noch immer uns, und wir dürfen ihn uns auch nicht so leicht wegnehmen lassen. Dumoulin (Right) kann davon schon Gebrauch machen; nur muß

*) Der Abbé Ratel, der in London diesen Namen führt.

**) La Rose, der im Fructidor, im J. 11., aus Boulogne flüchtete, wo man ihn aufheben wollte.

es mit unserer Einwilligung geschehen, und muß er auch unsere Paquete besorgen. Sehen Sie, mein Freund, so steht es. Wenn ich einmal Laurent (Wright) gesprochen und von Lepage (Bailly *) darüber Briefe erhalten haben werde, dann kann ich mich auch näher bestimmen. In jedem Fall wird sich Pruneau mit dem Schiff, welches die Regierung ganz zu meiner Disposition gestellt hat, au Ort und Stelle begeben und Michel mitnehmen. Pain (Hammon) wird den Boutin (Right) schon zwingen, uns diesen wieder zu geben. Sie können hieraus schließen, ob ich von dem Gouvernement unterstützt werde. Noch kein Franzose hat sich eines solchen Zutrauens und einer solchen Uebereinstimmung mit seinen Ideen zu erfreuen gehabt. Das Ministerium ist unendlich zufrieden mit den von mir mitgetheilten Depeschen. Nach dem, was mir Pruneau im Namen Dufour's (Le Moine's **) sagte, versprach ich, daß sie in der Folge noch interessanter würden, und dieß

---

*) Leclerc, ehemaliger Professor an dem Seminarium zu St. Marcel, der als Agent in Abbéville angestellt war.

**) Ratel.

hat ihnen viel Freude gemacht. Nur eine ist sehr verdrüßlich, — daß man nemlich die Nachrichten nicht sicher und richtig genug erhält. Denis (Lacote) wird uns doch über Holland alles wohl besorgen. Ich weiß wohl auch, mein Freund, daß dieser Weg nicht so sicher ist, als die Küste, und daß man den einen nicht wegen dem andern vernachlässigen muß; allein da der erste uns die Vortheile der sicheren und richtigen Besorgung darbietet, so müssen wir so viel Rücksicht, als möglich, darauf nehmen.

Sparen Sie also nichts, mein Freund, sowohl um unsere Correspondenz interessanter zu machen, als auch für ihre sichere und schnelle Versendung von der Küste aus und über Holland alle Anstalten zu treffen. An Geld soll es Ihnen nicht fehlen; seyn Sie auch versichert, daß ich Gemefroy's (Bailly's) und derer, die ihn unterstützen, künftiges Schicksal nicht aus den Augen verlieren werde. Wenn die Sachen nur noch ein wenig währen, so werden weder er noch die übrigen für die Zukunft etwas zu befürchten haben, es mag übrigens ausgehen, wie es wolle. Pruneau hat mir gesagt, daß Leger (Bailly) nach Paris gegangen ist, um unsere Freunde in Thä-

tigkeit zu setzen. Ich habe zu viel Vertrauen auf seine Klugheit und seine Erfahrung, als daß mich dieser Schritt besorgt machte; doch gestehe ich Ihnen, daß ich seiner Zurückkunft mit großer Ungeduld entgegen sehe. Ich bemerke, daß Julien (der Adjunct) uns mehr Nutzen gewährt, als Vermeil; Sie können ihn daher an die Spitze von den andern allen setzen; nur kränken Sie des letztern Eigenliebe nicht zu sehr. Uebrigens lassen Sie sich es ein für allemal gesagt seyn, daß Lepage (Bailly) Vollmacht hat, alles zu thun, was er zum Besten der Sache für gut findet.

Wenn Dufour (Le Moine) über die Agenten, welche der König in Paris hält, einige Auskünfte gesammelt hat, so wird er mich sehr verbinden, wenn er mir dieselben mittheilt. In meinem nächsten Briefe werde ich Ihnen ausführliche Nachricht geben, von den schlechten Geschäften, die hier gemacht werden. Ich wünschte wohl, daß Hektor uns zu etwas nützlich seyn, und Lepage (Bailly) ihn unsern Freunden auf eine Art beigeben könnte, die uns und ihm vortheilhaft wäre. Er muß mit den königlichen Agenten in Paris in sehr vertrautem Verhältniß stehen.

Von Toulon wissen wir gar nichts; könnten Sie uns nichts von dort mittheilen? Vor Allem sparen Sie nichts, um bei der Agentschaft der irländischen Patrioten in Paris einen zuverläßigen Emissär zu halten, um ihre Projecte und Gänge, so wie den Weg, auf dem sie mit ihren Committenten correspondiren, zu erfahren. Man hat hier die Signale von den Schiffen nicht; aber man würde sich alles kosten lassen, um sie zu erfahren, im Falle sie nämlich nicht zu oft abgeändert, oder man, wenn dieses geschähe, davon benachrichtigt würde, damit keine Irrungen vorfallen. Wenn Sie glauben, daß Vallon nicht zu brauchen ist, so lassen Sie ihm auf meine Rechnung zehn Louisd'or als Gratification auszahlen. An Ravoisier (Lacote) in Rotterdam schicke ich einen neuen Creditbrief von 2000 Pfund Sterling; seyn Sie doch so gut, mir, wenn Sie können, Ihre Rechnungen zu schicken. Die Details, welche Leger (Bailly) dem Dufour (Le Moine) über die Gefangenen *) und die Flüchtigen gege-

*) Es ist hier die Rede von den Gefangenen in Montreil, und den andern, welche vor drey Monathen aus Boulogne, wo man sie aufheben wollte, geflüchtet waren.

ben, und was er darüber von Remusat erfahren hat, haben seinen Verdruß um vieles erleichtert. Man muß für Alle gute Sorgfalt tragen, die Matrosen mit eingeschlossen, welche im Tempel sitzen **), und von den unsern sind, und auch ihre Familien in Boulogne unterstützen. Mit Couturier's (Montsec's) Mutter bin ich sehr zufrieden: sagen Sie es Ihnen. Ich habe die Sache wohl überlegt, und nehme meine Ordre wegen dem Mitthaontrakte des Hauses in Charanton zurück; ich will es, wie bisher, auf meine Rechnung behalten. Daß Montauban (Montsec) dort geblieben ist, freuet mich; er kann die Aufsicht über meine Meubles führen. Meine Lorgnetten und die Wäsche, welche mir Remusat schicken sollte, lassen Sie nur dort. Der Gedanke, daß ich, wenn ein glückliches Ereigniß mich wieder nach Frankreich zurück führt, mein wohleingerichtetes Quartier finden werde, macht mir viel Vergnügen. So eben bekomme ich Nachricht, daß die von Calais expedirte Küste mit Wäsche zu Dover angekommen ist, aber von Curaçao habe ich nichts gehört.

**) Die vier Matrosen nämlich zu Pelagie.

Sie werden wohl thun, mein Freund, dem Lepage (Bailly) wissen zu lassen, daß die englische Regierung mehr als jemahls disponirt ist, Ludwig XVIII. öffentlich als König von Frankreich zu erkennen. Biset (Addington) hat es vorgestern dem Barré (Grafen von Artois) ganz deutlich gesagt, und ihn versichert, daß die Opposition nur schwachen Widerstand leisten würde. Sie haben darüber eine lange Conferenz gehabt. Diese Sache ist noch Geheimniß.

Am 31. Dezember.

Ich wünsche Ihnen, mein Freund, Glück zum neuen Jahre; möge es in diesem besser werden, als in dem vorigen. Ich habe gestern Boutin (Right, des Commodores Adjutanten) gesprochen, und wir haben uns sehr freundschaftlich und freimüthig gegeneinander erklärt; ich habe dadurch erfahren, daß er in Betreff des Beaucousin (Pichegru) nicht bei Treport, sondern besser hinauf, gegen Dieppe zu, Communication gepflogen habe. Ich glaube nicht, daß es schwer wäre, unsere Communicationspuncte gemeinschaftlich zu benützen; denn Duval (Le Moine) war nie so sehr als jetzt auf

freundschaftlichem und vertrauten Fuß mit Bouchard (Pichegrü); doch ehe es geschieht, möchte ich mir Ihren Rath und Ihre Einwilligung ausbitten, und hören, ob unsere Leute mit den seinen sympathisiren könnten. Varenne (Sidney Smith, der vor Blissingen liegt, hat mir sagen lassen, daß er sich leicht mit Denis (Lacote) in Verbindung setzen, und bei ihm zu Rotterdam die Depeschen für mich abhohlen lassen könnte. An Corbin habe ich einen Creditbrief geschickt, damit er seine Freunde von Vallon mit Poupart (Lacote) in Verbindung setzen könne.

Boutin, der so eben bei mir war, hat mir erklärt, daß es nicht wohl thunlich wäre, an dem besagten Puncte der Bucht zu landen, weil die Schaluppe dort leicht feindlichen Schiffen begegnen, und auch vom Ufer her von allen Seiten gesehen werden könnte. Dumoulin glaubt daher, es wäre viel besser, einen andern Ort in der Nähe des jähen Gestades zwischen dem Meere und zwischen Eu zu wählen. Da er diese Gegenden genau kennt, so glaubt er, daß man, im Fall bei Treport nichts mehr zu machen wäre, einen sehr bequemen Communicationspunct zwi-

schen der Somme und Der an der Mündung eines kleinen Flußes, der zwischen beiden durchfließt, finden werde.

Der arme Pivert (Eugene) hat schon lange nicht mehr das Vergnügen haben können, an Sie zu schreiben; er küßt sie so herzlich, wie er sie liebt, und wünscht Ihnen so viel Glück, wie Sie verdienen; er bittet sie, statt seiner Hrn. Sangrin, (Lebrun), den er stets von Herzen liebt, alles Schöne zu sagen. Thun Sie dieß auch im Namen meines Bruders. Wir sprechen von dem guten Sangrin (Lebrun) recht oft. Leben Sie wohl, guter, aufrichtiger Freund, und zweifeln Sie nicht an der Dankbarkeit desjenigen, der Sie herzlich umarmt. Meine Gesundheit ist etwas besser; ich hoffe, daß der Frühling sie völlig herstellen wird.

Nro. X.

Den 3. Januar 1804.

Da das Wetter besser geworden ist, so ist mein Freund Pruneau gestern in der Frühe nach Deal gereißt, um sich dort auf den Cutter zu begeben, der unsere Correspondenz besorgen muß; aber zu Mittag erhielt ich einen Brief von

Montfort (Obrist Smith, Bruder), der mir anzeigte, daß der Admiral von Deal diesen Cutter zu etwas andern bestimmt habe; ich war . . . , denn seit acht Monaten hat mir die Admiralität, die mit dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten nicht in gutem Vernehmen steht, beständig Hindernisse in den Weg gelegt und tausenderlei Streiche gespielt. Ich ging sogleich zu Boutin (Right, Adjutant des Commodore), um mit ihm zu Pain (Herrn Hammon) zu gehen, der über diesen verdrüßlichen Vorfall eben so aufgebracht war, wie ich. Boutin (Right), der dem einen wie dem andern eine Gefälligkeit thun zu können wünschte, erboth sich hierauf, die Besorgung unserer Correspondenz, so wie Jabineau's Geschäfte, zu übernehmen. Dieß Anerbiethen ward ohne Umstände angenommen; also, lieber Freund, haben wir nur mit Boutin (Right) zu thun, der herzlich gerne und aus Neigung geht. Doch fordert er, daß wir nicht unsere und Bouchard's (Pichegrü's) Geschäfte mit einander verwechseln, damit, wenn dem einen ein Unfall begegnete, er den andern nicht schädlich würde, und damit er von keiner Seite Vorwürfen ausgesetzt wäre.

Es scheint, als ob Laurent (Capitän Wright) nicht wünsche, daß wir über Treport hinaus einen Communicationspunct herzustellen suchen, da er alles, was westlich liegt, für Beaucousin (Pichegrü) bestimmt hat; aber sie können östlich d. h. von Treport bis Etaples, deren so viel sie wollen, etabliren. Er meint die Mündung des ...... wäre sehr gut zu diesem Zwecke. Auch würde er statt dessen in der Bucht, lieber einen zwischen Treport und dem Flecken Eu wählen, weil es dort so schwer ist hineinzukommen. Treten Sie also, lieber Freund! in keine Verbindung mit Bouchard's (Pichegrü's) Leuten, sondern lassen Sie sich es bloß angelegen seyn, ihre Mittel und Wege kennen zu lernen. Da Michel, der Priester, an Bord des Vulcans gebracht wird, den Boutin (Right) commandirt, so wird er ihm Aufträge für uns geben; dieß wird aber den Pruneau nicht abhalten, auch hinzugehen. Leben Sie wohl, mein Freund! ich hoffe, daß nach dieser neuen Einrichtung alles gut gehen wird.

Soll ich Ihnen nicht den Courier de Londres, der wöchentlich zweimahl, und den Ambigu von Pelletier, der nun monathlich dreimahl erscheint, schicken? Schreiben Sie gerade an Lau-

rent (Wright) wenn Sie ihm Sachen von Wichtigkeit mitzutheilen haben, und die er nothwendig schleunigst wissen muß; schreiben Sie nur unter dem Namen Laurent an ihn, dieser allein kennt ihn.

Ich küsse Sie herzlich u. s. w.

Am 4. Januar.

Dumoulin (Right) hat gestern London verlassen; aber vor drey oder vier Tagen wird er nicht in See gehen können. Ich habe Ursache zu glauben, daß unser Geschäft gut gehen wird. Mir ist gestern gewiß versichert worden, daß Pain (Herr Hammon) es dem Boutin (Right) ganz besonders im Namen der Regierung empfohlen hat, die es selbst für äußerst wichtig hält; also kann Prüneau jene drey Tage nicht an der Küste seyn. Gestern Abend habe ich fast Gewißheit erhalten, daß es der große Raoul *) war, der Lesourd (La Besace **) genau kennt,

*) Das ist gewiß St. Vincent, sonst Raoul, der wirklich Pichegrü's Geschäfte betrieb, und den Troche besonders gut kennt.

**) La Besace muß der Abbé Delaporte seyn.

und der, wie ich glaube, mir sehr ergeben ist, der Bouchard's (Pichegrü's) Correspondenz besorgt; in diesem Falle finde ich es gar nicht bedenklich, wenn Hütin (La Besace) ihn besuchte, und sich mit ihm über die gegenseitige Hilfsleistung verabredete. Ich bin überzeugt, daß sie selbst zufrieden seyn würden, wenn Sie es für gut fänden, mit ihm zusammen zu kommen. Raoul muß Troche kennen, und mit ihm in Verbindung stehen. Ich habe an Poupart (Lacote *) geschrieben, mir seine Waaren über Hamburg zu schicken, wenn die holländischen Schiffe nicht mehr nach England kommen, wie sehr zu fürchten ist, weil die Regierung verbothen hat, kein Schiff unter neutraler Flagge, das von einem Lande herkommt, welches die Truppen der französischen Republik besetzt halten, mehr in die Temse einlaufen zu lassen. Uebrigens, hoffe ich, daß Denis (Lacote) mit Corbin (Sidney Smith) der vor Vlissingen kreutzt, in Verbindung kommen kann. Ist dieß der Fall, so empfehlen Sie ihm

*) Dieser Lacote steht in Holland.

ja, mir von allen seinen Versendungen über Hamburg die Duplicate zu schicken.

Noch einmahl, lieber Freund! leben Sie wohl.

G

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geheime Instruktion und Briefe des englischen Gesandten in München an die englischen Agent in Paris

S.l. 1804

Gall.rev. 434
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10422328-7